

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

März - April 2016

Jahrgang 66 Nr. 2

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1103
64368 Ober-Ramstadt

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:

El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:

Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:

L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:

He Haravgi (The Dawn)
199 Railroad Avenue
East Rutherford, NJ 07073 USA

Großbritannien:

Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:

L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:

P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:

L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Seligkeit ist mehr wert
als Glück S. 2

Bibelstudium

Reinigt euch von aller
Befleckung S. 26

Des Christen Leben und Lehre

Niemand kann zwei Herren
dienen S. 37

Die Zeichen der Zeit

Die schwankende Welt
von heute S. 46

Mitteilungen

Heimgang Bruder
Günter Haase S. 63

Heimgang Schwester
Hildegard Spies S. 63

Informationen zur Haupt-
versammlung S. 64

Informationen zur
Internationalen Versammlung S. 64

Informationen zum
Gedächtnismahl S. 64

Seligkeit ist mehr wert als Glück

„Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ - Matthäus 5:8

Mit Glück beschreibt man die Stimmung der Freude, die Menschen von Zeit zu Zeit haben, Seligkeit aber kommt aus jener dauernden Freude und dem Trost, wenn ein Mensch sein Wesen auf Übereinstimmung mit Gott ausrichtet. In der Welt sind die Menschen manchmal glücklich, manchmal niedergeschlagen, traurig und beunruhigt. Aber wer ein Nachfolger des Herrn und Schüler in Christi Schule wird und von ihm unterrichtet wird, für den gibt es den Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt und das Herz leitet. Er bringt Trost und Ruhe selbst unter den widrigsten äußeren Umständen. Die nachstehende Lektion beschreibt den Herzenszustand, der notwendig ist, um den Frieden Gottes zu erlangen. So wie wir uns die rechte Auffassung aneignen und dann daran arbeiten, dieses Ideal zu erreichen, genau so bewegt sich das Maß oder der Fortschritt der Seligkeit, die in unser Herz und unser Leben kommt, dort die Leitung übernimmt und uns in der Liebe Gottes erhält.

Unser Herr und seine Jünger standen während der 'Seligpreisungen' wohl erhöht, und eine Volksmenge kam und hörte der Botschaft des großen Lehrers zu, in der es um jenes so lange erwartete Königreich ging, von dem er sagte, es stehe nahe bevor. Durch seine Wunder war er beglaubigt als jemand, der in göttlicher Autorität und Lehrbefug-

nis sprach, und das zog die Leute an. „Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.“ - Johannes 7:46 Wie die Volksmenge sich um ihn scharte, ging Jesus an eine erhöhte Stelle, von der aus er besser gesehen und gehört werden konnte. Vermutlich hat er sich hingesezt, und die Leute taten desgleichen.

Die Predigt richtete sich in erster Linie an die Umstehenden, seine Jünger, und die Menge warteten auf erklärende Gedanken in seiner Ansprache. Es muß den Zuhörern seltsam vorgekommen sein, daß unser Herr nicht mehr über das Königreich an sich sagte und ausführte, wann und wie es errichtet werden würde. Aber er wußte, daß er zuerst für den Loskauf der Menschheit leiden mußte, bevor sein Reich aufgerichtet würde und der Wille Gottes auf Erden geschieht, wie er im Himmel geschieht. Er wußte auch, daß zuerst auch das vorbereitende Werk für sein Reich, die Berufung der Kirche, der Auserwählten, seiner Braut und Miterben erfolgen mußte. Seine Predigt war daher so angelegt, daß sich die Zuhörer in zwei Gruppen aufteilten: In die Enttäuschten, die sich mehr für die Herrlichkeiten, Ehren und hohen Stellungen des erhofften Königreichs interessierten, als für die Herzensstellung, die für einen Platz dort notwendig war. Vielleicht sind solche Zuhörer dann weggegangen in dem Gedanken, daß Jesus zweifellos ein großer Lehrer war für Leute, die diese Art von Auffassung mochten; sie selbst fanden wohl diese Gedanken sehr trocken und unbefriedigend.

Die zweite - angenommene - Gruppe, die vielleicht auch enttäuscht war über die Art der Predigt, fand daran etwas, das ihre Sehnsucht wie nichts

anderes stillte, sie fand Nahrung, Trost, Auferbauung. Das ist auch heute der Fall: Mancher hört der frohen Botschaft großer Freude mit Interesse zu und beschränkt sich auf die Aussagen, die die Wiederherstellung betreffen. Er freut sich über die Information, daß es in Gottes Plan keine ewige Qual gibt, sondern daß stattdessen Zeiten der Erquickung auf die Menschheit zukommen und Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen die Propheten seit Anbeginn der Welt geredet haben. - Apostelgeschichte 3:19 - 21 Aber alles, was darüber hinausgeht, alles Ansprechen von Weihung und die Erklärungen zum Leben als Nachfolger und die Beschreibung der Merkmale, die jemand für Christi Reich tauglich machen, scheinen ihnen ermüdend und nicht verlockend. So scheidet die Wahrheit die Geister.

Die Armen im Geiste

Die Botschaft dieses großen Lehrers unterschied sich von allen anderen, und sie war gerade für die Bescheidenen, die einfachen Leute attraktiv. Wo andere gesagt hätten: Glückselig sind die Reichen, die Gebildeten, die Ausgezeichneten, die führenden Köpfe, da drehte dieser Lehrer die Dinge um und sagte: „Glückselig sind die Armen im Geiste“, gesegnet sind die Leute, die nicht von sich überzeugt sind, die nicht hoch von sich denken, die sich ihrer Kleinheit und Unvollkommenheit bewußt sind. Merkwürdig! Wie können die glücklich sein? Jeder weiß, daß die Welt keine hohe Meinung von Leuten hat, die in ihrer eigenen Einschätzung nicht gut dastehen; solche Leute bringen die Menschheit nicht voran. Stimmt. Aber, sagt der Meister, ihre Glückseligkeit besteht darin, daß sie seinem Reich

angehören, daß aus ihnen die Klasse für das Reich der Himmel ausgewählt wird.

Selbstvertrauen, Selbstachtung kann jemand einen hohen und ehrenvollen Platz im jetzigen Zeitlauf einbringen; das ist aber beim Herrn nicht angesehen. Und die Menschen, die dieser Haltung anhängen, werden für die Prüfungen und Anforderungen, die der Herr bei der Auswahl der Erben seines Reiches, seiner Miterben, verlangen wird, schlecht vorbereitet sein. Ja, wahrlich, Glückseligkeit und Gnade sind eng verbunden mit der Eigenschaft, in der Selbstwahrnehmung klein zu sein: Sie bewahrt vor manchem falschen Schritt, der durch Ichbezogenheit entstehen könnte. Wer danach strebt, den Anweisungen des großen Lehrers zu folgen, wer von Haus aus arm im Geiste, demütig, ohne großes Selbstvertrauen ist, wird anderen gegenüber sehr im Vorteil sein, was diesen Wesenszug anbelangt. Und wer nun nicht von Haus aus demütig ist, sollte den Angaben des Meisters Folge leisten und sich der mächtigen Hand Gottes unterwerfen, um zu gegebener Zeit erhöht zu werden. - 1. Petrus 5:6 Die Nachfolger des Herrn sollten sich immer in Bescheidenheit üben und vor Stolz, Überheblichkeit usw. auf der Hut sein. Wenigstens durch die Aussage des Apostels und die Autorität des Herrn sollten sie wissen, daß Gott den Hochmütigen widersteht, Gnade aber den Demütigen, den Armen im Geiste gibt, so daß nur diese zusammen mit dem Herrn das Reich ererben. - 1. Petrus 5:5 und Jakobus 4:6

Segen und Trost für Trauernde

Und wieder kommt es uns seltsam vor und anders als man denken sollte, wenn es heißt:

„Glückselig die Trauernden“. Allgemein denkt man dabei, daß man Trauernden besondere Anteilnahme entgegenbringen muß. Welcher Gedanke liegt nun der Aussage des Herrn zugrunde, daß jemand, der trauert, glücklich ist? Wir können nicht annehmen, daß im Himmel Trauer herrscht, sondern wir müssen davon ausgehen, daß dort Glück und Seligkeit herrschen. Daher wird die Glückseligkeit des Trauernden irgendwie durch unseren gegenwärtigen unvollkommenen, sündigen Stand und ebensolcher Zustände auf der Erde bedingt sein. Die Sünde ist in der Welt, und der Tod, der Lohn der Sünde, wird von der ganzen Menschheitsfamilie bezahlt. Darum dringen in jedes Haus Enttäuschung, Sorgen und Kummer ein. Wo diese wahrgenommen werden, da ist unweigerlich Trauer. Die Welt ist krank und liegt im Sterben; mit ihren Milliarden von Toten und weiteren Milliarden von vor Sorgen, Schmerzen und Hoffnungslosigkeit Sterbenden ist ein Fröhlicher zwangsläufig ein Fremdkörper. Wer anders als ein Irrer könnte im Schatten dieses Beinhauses fröhlich sein! Wer unter solchen Umständen fröhlich ist, dessen Herzens- und Verstandeszustand ist so verrückt, daß er strenge disziplinarische Maßnahmen braucht (die im übrigen im Millennium der Mehrheit der Menschen bevorstehen), um ihn zum rechten Gebrauch seiner fünf Sinne zurückzuführen.

Wer aber trauert, weil er sich seiner Unvollkommenheit und seiner gefallenen Natur bewußt ist, und wer trauert aus Mitgefühl mit der armen seufzenden Schöpfung, der ist verhältnismäßig im Vorteil wegen seiner gesünderen Einstellung. Und er wird auch bereitwilliger das Evangelium aufnehmen, das die herrlichen Segnungen ankündigt, die

durch Jesu Loskauf und durch sein Reich kommen werden, das wie die aufgehende Sonne Gerechtigkeit, Gesundheit, Heilung, Leben und Trost allen Geschlechtern der Erde bringen wird. Glückselig sind diese Trauernden jetzt, denn sie sind in einer weitaus günstigeren Verfassung, die Stimme dessen zu hören, der aus dem Himmel spricht, der Frieden verkündigt durch unseren Herrn Jesus Christus. Sie sollen getröstet werden. Ihr Trost kommt nicht erst, wenn das neue Zeitalter gänzlich angebrochen ist und die Segnungen der Wiederherstellung erfolgen: Ihr Trost beginnt sofort, denn die Trauer bringt ihre innere Bereitschaft mit sich, ein offenes Ohr für die Gnade des Herrn zu haben. Daher werden diese Menschen gerne von der Gnadenfülle und liebevollen Zuwendung durch Jesus anderen mitteilen. Sie haben so durch den Heiligen Geist die wunderbare Möglichkeit, den Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt, im jetzigen sowie im zukünftigen Zeitlauf zu bekommen. Sorgen gehen oft einher mit Sünde und Unvollkommenheit. Es ist richtig, wenn wir uns unseres gefallenen Zustandes bewußt sind, und wir sollten ihn bedauern; aber diese Sorgen können unmittelbar durch die Erkenntnis des gewaltigen Erlösungsopfers und dadurch geheilt werden, daß uns erlaubt wird, daran Anteil zu haben. Es gibt aber noch andere Sorgen oder eine andere Art der Trauer, die nicht in der Sünde, sondern im Mitleiden begründet ist. Unser Herr, der abgesondert war von den Sündern, trauerte so. Diese Trauer aus dem Mitleiden ließ den Herrn am Grab von Lazarus Tränen vergießen, und über sein Mitempfinden steht geschrieben: „... ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut.“ - Jesaja 53:3

In unserem unvollkommenen, gefallenem Zustand wird es uns, auch wenn wir uns völlig und von ganzem Herzen dem Herrn geweiht haben und von Seinem Geist erfüllt sind, nicht möglich sein, so ungeteilt Mitgefühl mit andern zu haben wie unser Meister; wir sollen aber diesen Geist des Mitempfindens pflegen, der Teil des Geistes der Liebe ist. Je mehr wir in der Gnade und der Wesensähnlichkeit mit unserem Lehrer wachsen, desto mehr werden wir uns von dieser Regung aneignen und desto mehr werden uns Sorgen und Trauer zu Herzen gehen. Andererseits jedoch, je mehr Anteil uns an diesem Heiligen Geist zuwächst, desto größer werden unser innerer Friede, die Freude im Herrn und unser Jubel sein, weil wir durch diese wunderbaren Dinge immer mehr die Entfaltung des großen Heilsplanes wahrnehmen dürfen, unter dem alle Trauernden in Zion getröstet werden sollen. So sollten die Christen, die in ihrer Entwicklung am weitesten sind und die die tiefste und heiligste Freude haben, auch das tiefste Mitleid mit den Trauernden und Sorgenbeladenen empfinden. Wir sehen daher, daß derjenige unter den Geweihten dem Vorbild unseres Herrn und Lehrers, des Vollkommenen, am nächsten kommt, der gründliche Erfahrungen in der Schule der Sorgen und der Trauer hat und in dessen Herz und Wesen nachhaltige Lektionen und Merkmale des Fortschritts eingraviert sind.

Das Wort 'Trost' enthält nicht unbedingt den Gedanken von Hilfe, sondern den von gemeinsam aufgewendeter Kraft oder zugeflossener Stärke. Anders ausgedrückt, der Herr beabsichtigt nicht, uns jene edle Regung des Mitgefühls, die uns in der Schule der Erfahrung zugewachsen ist, wegzuneh-

men, sondern er bietet jedem, der ein wahrer Nachfolger werden will, an, getröstet und gestärkt zu werden, ihn durch seinen Segen zum Ausharren zu kräftigen, und diese Zuwendung wird ihm zum Gegengewicht für seine Trauer und seine Schwierigkeiten. Dazu bedient sich der Herr der Verheißungen seines Wortes und der wunderbaren uns vorgestellten Hoffnung und auch der lebendigen Briefe der Glieder des Haushalts des Glaubens. Halten wir fest, wie uns der Apostel diese Tatsache ins Gedächtnis zurückruft - vergleiche 2. Korinther 1:4 -, wo er mehrere Male den Gedanken wiederholt, daß wir einander trösten sollen mit dem Trost, den schon der Herr uns hat zuteil werden lassen. Was für ein Vorrecht, nicht nur vom Herrn durch sein Wort getröstet zu werden, sondern auch von ihm gebraucht zu werden als Werkzeuge, um einer den andern zu trösten, zu stärken, aufzuerbauen in dieser Zeit des Trauerns, wo der eine mehr, der andere weniger Schwachheiten und Unzulänglichkeiten in sich trägt, die für ihn selbst und für andere Anlaß zur Trauer sind! Glückselig der, der, selbst getröstet, vom Herrn gebraucht wird, andern Gliedern seines Leibes Trost zu spenden.

Glückselig die Sanftmütigen

Die Armen im Geiste oder die demütig Gesinnten, die nicht groß von sich denken, sind zweifellos die selben wie die Sanftmütigen, die Milden. Wörterbücher definieren das Wort als 'selbstbeherrscht und sanft; nicht leicht reizbar oder aufgeregt; nachsichtig bei Angriff oder Belästigung'; oder für Sanftmut: 'Unterwerfung unter den Willen Gottes; Geduld und Sanftmut aus moralischen und geistlichen Beweggründen'. Wenn wir in der Welt

um uns schauen und die Sanftmütigen sehen, stellen wir fest, daß sie keineswegs reicher sind als andere, und wir könnten uns über das Wort unseres Herrn, daß diese „das Land ererben“ werden, wundern, und es erschiene uns ziemlich daneben, wenn uns nicht bewußt wäre, daß er sich auf Segnungen jenseits dieses Zeitlaufs bezieht. Die Millionäre dieser Welt, die den Großteil des Landes und viele Reichtümer besitzen, denen ganze Täler und Höhenzüge gehören, werden sehr selten zu den Sanftmütigen gerechnet. Und daher fällt uns auf, daß der Herr nicht gesagt hat: glücklich die Sanftmütigen, denn sie besitzen die Erde, sondern: sie werden die Erde besitzen.

Wann, Herr?

Wenn Gottes Reich kommt und Sein Wille auf Erden geschieht, wie es im Himmel der Fall ist - dann werden die Sanftmütigen die Erde besitzen. Wenn wir daher beobachten, daß die Rücksichtslosen, die Ungerechten, die Selbstbewußten sich jetzt die Fülle der Erde aneignen, und wenn wir uns aufgrund unserer Sanftmut weggedrängt sehen, dann trifft das Wort des Herrn auf uns zu, daß wir uns nämlich als glücklich betrachten dürfen. Wir wollen diese Eigenschaft der Sanftmut zunehmend mehr pflegen und sie keinesfalls gegen Arroganz, Überzeugtsein von sich oder Unversöhnlichkeit eintauschen, um Ansehen in der Welt, einen Namen und Reichtümer zu bekommen. Besser beschränken wir uns darauf, die Einstellung zu pflegen, die der Herr, wie wir wissen, gutheißt und auf die Zeit zu warten, in der jene Klasse die Erde erbt. Wir verstehen, daß unter diesem Erbe in Aussicht gestellt wird, daß die Erde dann unter den von Gott einge-

richteten Vorgaben und Bedingungen im Millennium der Menschheitsfamilie geschenkt wird. Dann werden die Sanftmütigen der wiederhergestellten Menschheit die Erde erben; sie werden überall Vorteile haben, und vielleicht werden dann alle, die nicht sanftmütig sind, letztlich im zweiten Tod ausgelöscht, aus dem Volke ausgerottet.

In gewissem Umfang erleben die Sanftmütigen unter Gottes Volk schon jetzt die Erfüllung dieser Verheißung, wie es der Apostel ausdrückt: „... alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.“ . 1. Korinther 3:22 und 23 Sie haben mehr Freude an der Erde als die anderen; während die Welt sich darauf stürzt, freuen sich die Nachfolger. Der Apostel drückt es so aus: „... Hoffnung zu setzen ... auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuß.“ - 1. Timotheus 6:17 Frei vom Geist der Habgier können wir durch die Straßen laufen und die reichhaltigen Auslagen der Geschäfte anschauen ohne Begehrlichkeit, ohne den Wunsch, die verschiedenen schönen und kunstvollen Dinge in unserer Hand und in unserem Besitz zu haben. Unsere Augen können sich an ihnen freuen, und wir müssen uns keine Sorgen um sie machen, wissend, daß alle unsere Talente dem Herrn und seinem Dienst geweiht sind, und daß wir Wichtigeres zu tun haben als uns um kostbare Gegenstände und Kunstwerke zu kümmern.

Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern
und dürsten

Hier spricht der Herr die beiden stärksten Triebe des Menschen an. Was lassen uns nicht Hunger und Durst alles tun! Dem vergleichbar wohnt in manchen der Herzens-Hunger und -Durst

nach dem, was recht ist, nach dem, was wahr ist. Die meisten Leute haben wohl diesen Hunger der Seele nicht: tatsächliches Essen und Trinken ist ihnen vor allem anderen wichtig. Doch nicht alle sind so; und für die, die diesen Hunger der Seele haben, gibt es nach Jesu Worten eine besondere Segnung: „Sie werden gesättigt werden“, ihr Hunger wird gestillt.

In dieser Verheißung steht nichts von einer wundersamen Sättigung, sondern der in diesem Bild enthaltene Gedanke ist der, daß diese Menschen, die hungrig und durstig sind, ihre Zeit, ihr Wissen und eventuell sich ergebende Gelegenheiten nützen, um das Brot des ewigen Lebens zu suchen, das sättigt, und das Wasser des Lebens, das zuverlässig den Durst stillt. Und in dem Maß des Suchens, des Findens und der Anwendung dieser Dinge wird der Segen ausfallen. Wir haben die Zusicherung des Herrn für Segen für jeden, der in der Herzensstellung ist, die von ihm angebotene Erfrischung zu suchen und zu benutzen.

Die Gerechtigkeit wird hier hergenommen, um in jeder Angelegenheit zu richten - durch die Wahrheit. Gott ist der allein gültige Maßstab für Gerechtigkeit, und diesen teilt Er durch sein Wort mit, durch Seine überaus großen und herrlichen Verheißungen, die uns durch Jesus und seine Apostel mitgeteilt wurden. Die meisten Leute kümmern sich um die Nahrung, die vergeht, denken wenig an die Wahrheit und bekommen davon wenig. Die wenigen, die nach ihr hungern und dürsten, werden durch sie gesättigt, erfrischt, geheiligt, und in Wort, Tat und Gedanken werden sie ausgerüstet und vorbereitet für immer noch mehr Segnungen zu Gottes

gegebener Zeit, zur Teilhabe mit ihrem Erlöser an seinem Reich und zum Anteil mit ihm am Werk der Segnung und der Aufrichtung der Menschheit.

Glückselig die Barmherzigen

Gnade bzw. Erbarmen ist der Liebe ähnlich; und genauso wie der Sündenfall die Liebe aus den Herzen getilgt hat, besteht auch ein Mangel an Erbarmen. Natürlich können wir nicht immer nach dem äußeren Auftreten eines Menschen urteilen, denn es gibt äußerliche Ausdrucksformen von Liebe, die ohne Herz sind; gelegentlich wird Barmherzigkeit ohne den echten Geist des zugrundeliegenden Erbarmens erwiesen. Wir könnten sagen, hier wird nach einem Grundsatz gehandelt, ohne daß man diesem Grundsatz innerlich zustimmt. Ein aufrichtiger Christ bemerkt in der Schule Christi nicht nur seine Unvollkommenheiten und daß für ihn Gottes Erbarmen unerläßlich ist, sondern, da er diese Barmherzigkeit erfahren hat und in die Schule Christi eingetreten ist, wird eine der wichtigsten Lektionen für ihn darin bestehen, ähnliches Erbarmen anderen zuteil werden zu lassen. Dazu sagt der Apostel: „Die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht“ - gegen die Anwendung der Gerechtigkeit. - Jakobus 2:13 Es ist befremdlich zu beobachten, daß Leute, die Barmherzigkeit am meisten für die eigene Person nötig haben, am wenigsten bereit sind, sie bei einem Fehlverhalten anderer denen zukommen zu lassen.

Die Menschen wiederum, die im Geist des Herrn wachsen, werden dem entsprechend barmherziger und mitfühlender. Der eine aus dem Volk des Herrn hat in dieser Hinsicht einen schwereren Zugang zu dieser Qualität als ein anderer und wird

im Vergleich zu seinen Bemühungen weniger Fortschritte aufzuweisen haben. Aber jeder sollte im Gedächtnis behalten, daß es für jemand, der selbst des göttlichen Erbarmens bedarf, sehr unpassend ist, es in seinen Forderungen nach Gerechtigkeit und seiner Verweigerung von Barmherzigkeit andern gegenüber peinlich genau zu nehmen. Und nicht nur das - dieser Lektion, die der Herr so oft betont hat, verlieh er besonderen Nachdruck, als er sagte: Wenn ihr nicht aus ganzem Herzen denen vergebt, die schlecht gegen auch gehandelt haben, dann wird auch der himmlische Vater eure Verfehlungen nicht vergeben. Damit drückt er aus, daß wir mehr als nur formales Erbarmen, mehr als äußerliche Vergebung und Versöhnung üben sollen, nein, dies muß aufrichtig und von Herzen getan werden. Da wir nun alle erkennen, daß wir Gottes Barmherzigkeit durch Jesus nötig haben, so wollen wir anderen gegenüber barmherzig sein, besonders den Geschwistern und all solchen gegenüber, die irgendwie ihre Sehnsucht nach Gerechtigkeit offenbaren.

Glückselig, die reinen Herzens sind

Das Wort 'rein' ist leicht verständlich: aufrichtig, ohne Falschheit, unbefleckt. Kein Glied der Menschheitsfamilie ist von Natur aus so. Das Gegenteil ist der Fall. Die Schrift versichert uns, daß das Herz des natürlichen Menschen außerordentlich falsch und zum Verzweifeln böse ist. - Jeremia 17:9 In dieser Schriftstelle wie auch im allgemeinen Gebrauch wird 'Herz' nicht als Bezeichnung für eines der Organe des menschlichen Körpers verwendet, sondern um die Gedanken, den Willen, die Absichten einer Person zu umschreiben. Bei seiner

Erschaffung war der Mensch Gottes Ebenbild und war daher reinen Herzens, aufrichtig, ehrbar, treu, vollkommen in seinem Bestreben. Aber durch den Ungehorsam haben sich Sünde und Selbstsucht in seinem Herzen und Willen breitgemacht, und die Gott ebenbildlichen ursprünglichen Eigenschaften sind in erheblichem Maß ausgelöscht worden. Wer nun Glied des Volkes des Herrn geworden ist, von dem heißt es, er habe ein neues Herz bekommen, einen neuen Willen, neues Streben, neue Wünsche. Da wo die Verwandlung von der Sünde zur Gerechtigkeit völlig ist, heißt es daher richtig: „... das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden.“ - 2. Korinther 5:17

Um so einen grundlegenden Wandel des Willens, der Absichten zu bewirken, ist eine einflußreiche Macht nötig. Das kann die Furcht oder die Liebe sein; wir wissen aber, daß das Produkt der Furcht unvollkommen ist, und daß nur die Liebe dauerhafte, vollkommene und erfreuliche Verhältnisse schafft. Die Furcht kann am Anfang der Umkehr stehen, doch sie kann gewiß nicht die Verwandlung eines Herzens zur Vollendung führen. In diesem Sinn sagt die Schrift: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein.“ - 1. Johannes 4:18 Der Friede Gottes kann nicht in einem kummervollen Herzen herrschen. So bietet uns die Schrift die Verwandlung des Herzens an, die sich aus der Erkenntnis Gottes und der Liebe zu Ihm ergibt; es heißt ja: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen.“ - Markus 12:30

Die Worte unseres Herrn deuten an, daß es verschiedene Grade der Unreinheit des Herzens

gibt, und das ist es auch, was wir sehen: Es gibt Menschen, deren Herz richtig schwarz ist, richtig teuflisch; bei anderen ist es düster, grau oder gesprenkelt. Doch der Herr wählt die Art von Herzen aus, die dem Vater willkommen sein können, die Menschen 'reinen Herzens'. Wir können alle Zeugnis davon ablegen, daß Reinheit des Herzens, der Absicht, der Beweggründe, der Wünsche von sehr vielen unserer Freunde und Nachbarn aus der Namenchristenheit nicht beansprucht werden kann, und daß dieser Mangel in der heidnischen Welt relativ noch größer ist. Die Andeutung in unserem Leittext kann so verstanden werden, daß allein der, der Reinheit des Herzens erreicht, hoffen kann Gott zu sehen, Seiner Liebe teilhaftig zu werden.

Doch damit nicht jemand entmutigt wird durch die Annahme, daß Reinheit des Herzens absolute Vollkommenheit in Gedanken, Worten und Taten bedeutet, soll doch der Gedanke dahingehend richtiggestellt werden und darauf hingewiesen werden, daß Worte und Verhalten nicht immer der Absicht entsprechen. Das Rechte zu wollen, das Vollkommene zu wollen, reinen Herzens zu sein ist durchaus möglich und notwendig bei solchen, die sich um Gottes Wohlgefallen bemühen, doch dies gänzlich zu verwirklichen, übersteigt die Fähigkeiten auch des ernstesten Nachfolgers. Der neue Wille, das neue Herz muß sich durch den alten Körper ausdrücken, dessen Handlungstendenz ständig dem neuen Willen widerstrebt, was andauernden Kampf nach sich zieht. Solange wir nun im Fleische sind, solange wir in der unvollkommenen Struktur unserer gefallenen Natur denken, sprechen und handeln müssen, so lange brauchen wir das Ver-

dienst Christi, um beständig deren Befleckungen zuzudecken. Dies ist unerlässlich, damit der neue Wille, das neue Herz und nicht das Fleisch, vom Herrn beurteilt und auf seine Würdigkeit oder Unwürdigkeit hin überprüft wird, und ob wir das von Ihm in Aussicht gestellte ewige Leben und Seine Segnungen bekommen können.

Was für ein kostbarer Gedanke, daß wir zur absoluten Reinheit der Absicht, der Liebe usw. allen Menschen und auch dem Herrn gegenüber durchdringen können, und daß Gott uns so in dem Geliebten annehmen wird, indem Er uns die nicht vorsätzlichen Schwachheiten und Fehler nicht anrechnet, die wir bemerken und die andere vielleicht noch deutlicher als wir selbst wahrnehmen. Wie selig auch der Gedanke, daß solche Gott sehen werden, daß sie jetzt die klarste Vorstellung von Gottes Charakter und Plan haben, daß sie einmal in der Gleichheit mit ihrem geliebten Meister auferweckt werden!

Gesegnet die Friedensstifter

Zu keiner Zeit war diese Aussage unseres Herrn zutreffender als jetzt. Wir leben in einer Zeit, in der Zank und Neid überall verbreitet sind, und das in allen Gesellschaftsschichten, allen Völkern, in der Politik, in Geschäften, in der Wirtschaft, in den Häusern und Familien, in den Namenkirchen und auch unter den Geweihten der Kirche Christi. Die Tendenz zum Streit hängt in gewissem Maß mit der anstrengenden Zeit zusammen, in der wir leben. Wer sich nun aber zu den treuen Leibesgliedern des Herrn zählt, sollte sich daher um so mehr die mahnenden Schriftstellen ins Gedächtnis rufen: „Jaget dem Frieden nach“ - Hebräer 12:14 und „Seid

in Frieden untereinander" - 1. Thessalonicher 5:13
Die besten Menschen in der Welt legen großen Wert auf ihre Auseinandersetzungskultur, doch sie sollten sie zu kontrollieren lernen, um nur solche Sachen zu attackieren, die böse und schädlich sind, um Raum zu lassen für großzügige, freundliche, liebevolle Gedanken denen gegenüber, die - nur - andere Ansichten haben. Sie halten meist an ihren Prinzipien fest und sollten besser sehen, daß diese Prinzipien in sehr wenigen ihrer Auseinandersetzungen und Streitigkeiten eine Rolle spielen.

Jedes Kind Gottes sollte Tag für Tag lernen, die Früchte und Gnadengaben des Heiligen Geistes zu pflegen, besonders Geduld, Langmut, brüderliche Liebe, Liebe. Wenn diese Dinge in uns wohnen und reichlich vorhanden sind, werden wir zunehmend mehr das Wohlwollen des Herrn gewinnen und fähig sein, anderen für die gleiche Ausrichtung zu helfen, also Friedensstifter zu sein. Denn wie kann jemand ein Friedensstifter sein, wenn er nicht von Herzen den Frieden liebt?

Bei den meisten Menschen scheint ein Hang zum Streit vorhanden zu sein, der sie streitsüchtig und auf Auseinandersetzungen bedacht macht, gestört und verstörend für andere. Dieser Hang führt auch bei vielen dazu, Aufruhr in anderen Menschen zu erzeugen - da wo gerade der oberste Grundsatz des Umgangs miteinander, nämlich sich um die eigenen Angelegenheiten und nicht um fremde zu kümmern, dem Frieden förderlich wäre. Da jeder vom Volk des Herrn im Lauf seines Lebens immer mehr die Selbstsucht und Streitsucht kennenlernt, die die ganze Welt durch Sünde und Verfall geerbt hat, und sieht, wie sehr dies alles im

Gegensatz zum Geist des Herrn steht, zu Sanftmut, Freundlichkeit, Geduld, Langmut und Liebe, sollte er nicht nur bestrebt sein, den Frieden im eigenen Herzen und Leben zu befördern, sondern Friedensstifter unter den Menschen zu sein.

„Glückselig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.“ Ja, wahrhaftig, die Friedliebenden, Friedensstifter zeigen durch ihr Verhalten, daß sie zumindest in diesem Punkt den Heiligen Geist, den Geist Gottes haben. Wir bemühen uns, nicht nur die Bezeichnung 'Söhne Gottes' jetzt unter den Menschen, die unsere guten Werke und unsere Friedensliebe sehen und daher unseren Vater im Himmel preisen, zu verdienen, sondern wir bemühen uns auch, unter der Leitung des großen Erlösers diese Eigenschaft beständig zu pflegen und so die Auszeichnung, Söhne Gottes zu sein, auf einer höheren Daseinsstufe im Reich unseres Herrn zu verdienen.

Glückselig die Verfolgten

Damit sind nicht alle Verfolgten gemeint, sondern nur die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten. Viele erleben Verfolgung aus törichtem Verhalten und weil sie sich in die Angelegenheiten anderer einmischen. Wir sollten dem Wort des Apostels folgen und Verfolgungen und Leiden wegen böser Taten jeder Art nicht auf uns ziehen. Wiederum lesen wir, daß, wer als Christ leidet, Gott dafür verherrlicht. - 1. Petrus 4:16 Auch in diesem Punkt wie in allen anderen ist es wichtig, den Geist eines gesunden Sinnes zu bewahren. So gibt es zum Beispiel Menschen, die sich offenbar einbilden verfolgt zu werden, während man sie in Wirklichkeit sehr freundlich behandelt; sie sind Opfer ihrer krankhaf-

ten Vorstellung. Das Volk des Herrn sollte so vom Geist der Dankbarkeit und Wertschätzung erfüllt sein, daß es nicht in der Gefahr ist, sich diesbezüglich falsch zu verhalten. Die Nachfolger des Herrn sollten in ihrem Nachdenken über die Beweggründe und Absichten ihrer Freunde und Nachbarn so großzügig sein, daß sie sie eben nicht mißverstehen und sich von anderen, die ihnen in Wahrheit wohlwollen, verfolgt fühlen.

Wie die vollkommene Liebe die Furcht austreibt, so treibt sie auch diese falsche Wahrnehmung über böse Taten oder Vorsätze uns gegenüber aus. Ein wohlwollendes Herz, das von der Liebe für andere erfüllt ist, nimmt vielmehr an, daß eine Kränkung ein unabsichtliches Versehen ist, oder es interpretiert das Verhalten seiner Freunde auf andere Weise mit aller Nachsicht. Verfolgung wird nur angenommen, wenn die Absicht unmißverständlich ist. Und selbst da sollte man vom Verfolger großzügig denken, auch seine gefallene Natur in Betracht ziehen und beten für die, die jemand verächtlich behandeln und gegebenenfalls verfolgen. Glückselig sind die, die sich so an die Gerechtigkeit und den Geist der Liebe ihren Feinden und Verfolgern gegenüber halten, und die daher die Gewißheit haben, daß sie für ihre Treue der Wahrheit und Gerechtigkeit gegenüber verfolgt werden und nicht wegen persönlicher Eigenheiten oder Verhaltensweisen. Sie sind gesegnet, denn ihrer ist das Himmelreich. Der Herr hält Ausschau nach Menschen, die den Grundsätzen der Gerechtigkeit so treu sind, daß sie diese auch ihren Feinden gegenüber aufrechterhalten, selbst wenn sie von ihnen dieserhalb verfolgt werden. Wenn das Reich der Himmel sol-

chen Menschen vorbehalten ist, dann handelt es sich wahrhaftig um eine kleine Herde. Wir wollen um so sorgfältiger dafür kämpfen, zu dieser kleinen Herde zu gehören, unsere Berufung und Erwählung fest machen.

Geschmäht um Christi willen

Das Volk des Herrn wird untereinander oder bei Außenstehenden niemand beschimpfen und dies unter keinen Umständen tun. Es wird sich daran erinnern, daß alle Schüler sind und Nachfolger des Herrn, der selbst nicht schalt, auch wenn er gescholten wurde. Was für Bosheiten auch immer andere über uns äußern - wir müssen unserem Lehrer treu sein und nicht Böses mit Bösem vergelten, nicht üble Nachrede mit übler Nachrede oder Unterstellung mit Unterstellung, sondern im Gegenteil sollen wir von niemandem Abfälliges reden und uns freuen, wenn wir gute Eigenschaften sehen, die vielleicht auch unsere Feinde besitzen.

Den Worten unseres Herrn entnehmen wir die Gewißheit und die Erwartung, daß, wer ihm treu ist, seine Erfahrungen in übler Nachrede teilen wird. Wenn wir uns seine Worte vor Augen halten, dann sollten wir nicht überrascht sein über falsche Anschuldigungen und Unterstellungen, die auf seine Nachfolger kommen, und das je nachdem sie als seine Diener und Nachfolger mehr oder weniger bekannt sind. Die Wendung 'alle Arten von Bösem' ist sehr aussagekräftig, und das Wort 'um seinetwillen' sollte uns aufmerksam machen. Damit ist nicht gemeint, daß jemand, der mit der Faust, der Waffe oder der Zunge kämpft und Pfeile, bittere Worte, abschießt, sagen kann, wir tun ihnen das an um Christi willen und weil wir zu den Seinen gehören.

Ein derart Verfolgter ist uns unbekannt, und das kann auch die Zielrichtung sein, die der Herr im Sinn hatte.

Er hat damit gemeint, daß seine Nachfolger genau wie er selbst, die ehrbar und bescheiden sind, gesunden Sinn besitzen, die treu, zuverlässig und tugendhaft sind, selbstverständlich bei den Pharisäern und Schriftgelehrten, den nominell Guten hoch angesehen wären und hohe Stellungen hätten - wenn es nicht um ihre Treue zum Herrn und zur Wahrheit ginge. Wegen ihrer Loyalität zu einer Wahrheit, die im Widerspruch zu weit verbreiteten Irrtümern steht, wegen ihrer Treue zum Wort des Herrn sind sie unangesehen und werden, wie der Herr, von den Großen der Namenchristenheit gehaßt. Diese Gegebenheiten bringen eine zweifache Prüfung für uns mit sich:

1. Sie testen die Anhänger der Christenheit gemäß den Vorgaben der goldenen Regel, und wenn deren Anführer und Obere aus Bosheit, aus Haß, im Streit oder aus bloßer Gegnerschaft verwerfliche Dinge sagen, dann richten und verurteilen sie sich durch die goldene Regel selbst, denn sie wissen durchaus, daß sie es sehr schlecht fänden, wenn andere in dieser Weise Böses über sie sagten, sei es aus Bosheit oder durch ein Lügengebäude oder vom Hörensagen.

2. Die zuvor erwähnte Ausgrenzung wird auch ein Test für die Treuen: Sind sie bereit, diese Verfolgungen und diese Gegnerschaft freudig zu ertragen als einen Teil der „Kosten“ dafür, daß sie das Volk des Herrn sind? Wenn sie unter dem Druck zurückweichen und ihrerseits mit Schmähungen antworten, verleumden und lästern, dann sind sie

eines Platzes im Reich des Herrn nicht würdig. Wenn sie aber diese Lektionen und Erfahrungen mit Geduld und Langmut ertragen, dienen diese dazu, nach und nach in ihnen jene Wesensähnlichkeit mit ihrem Erlöser zu erzeugen, und sie führen um so mehr dazu, sie für ihren Anteil mit ihm in seinem herrlichen Reich zuzubereiten. Unser Herr versichert uns, daß der, der in dieser Weise geprüft wird und die Prüfung besteht, eine große Belohnung im Himmel bekommt, und er erinnert daran, daß alle heiligen Propheten der Vergangenheit vergleichbare Verfolgungen wie die jetzt dem Herrn geweihten Personen erlebt haben.

Das Salz der Erde

Die Aussage „Ihr seid das Salz der Erde“ und „Ihr seid das Licht der Welt“ paßt genau auf die Nachfolger des Herrn, die seine Belehrungen befolgen und nach den vorstehenden Seligpreisungen ihr Leben ausrichten. In dem Maß, in dem diese Gesegneten diese Qualitäten erreicht haben, sind sie wahrhaftig das Salz der Erde und das Licht der Welt. Salz wird verwendet, um etwas zu konservieren; genauso ist der Einfluß der Nachfolger, auch wenn es in der Welt wenige sind, die Erhaltung und Bewahrung bewirken. Wenn wir den Lauf der Geschichte betrachten, dann sehen wir, daß von dem mit Israel geschlossenen Gesetzesbund Gottes ein guter Einfluß ausging.

So wie die Juden sich in andere Länder zerstreuten, brachten sie mehr oder weniger klare Vorstellungen von den göttlichen Maßstäben mit, wie sie im Gesetz verankert sind, und diese Grundsätze hatten einen konservierenden und korrigierenden Einfluß an den jeweiligen Wohnorten.

Aber erst Jesus und sein höheres Gesetz der Liebe, modellhaft vorgestellt in seinem eigenen Leben und im Leben der Apostel und seiner Nachfolger, wurde das wahre Salz der Erde in einer Zeit, von der wir nicht wissen, wie sie sich ohne Jesu Vorgaben gestalten würde. Nicht nur die kleine Stelle, an der die Lampe steht, wird nämlich durch sie beleuchtet, sondern so wie die Strahlen sich in alle Richtungen ausbreiten, so breitet sich der Einfluß von jedem wahren Christen aus. Dies hat nicht nur Wirkung auf die eigene Person und seine unmittelbare Umgebung, sondern strahlt weiter aus. Genauso wird durch einen Klumpen Salz nicht nur eine Stelle konserviert, sondern der Einfluß dieses Klumpens breitet sich mit seiner die Substanz erhaltenden Wirkung über eine große Fläche aus.

Zur Zeit der ersten Gegenwart unseres Herrn befand sich die Welt in einem Zustand, in dem sich schnell Abstieg und Verfall eingestellt hätten, doch die Entstehung des Leibes Christi und der heilsame Einfluß jedes Gliedes dieses Leibes wirkte mäßigend auf die Verfallstendenzen jener Zeit. Das Licht der Welt, das Licht Jesu und seiner Nachfolger hatte zweifellos einen guten Einfluß auf das damalige Zentrum der zivilisierten Welt. Dieser Einfluß manifestiert sich immer noch im sogenannten Christentum. Und selbst heute, wenn auch die wahren geweihten Gläubigen des großen Erlösers bekanntlich sehr wenige sind, üben sie ganz allgemein ihren Einfluß aus. Sie bringen die Qualität des Salzes aus den Aussagen Jesu in die Welt. Ohne diese Wirkung wären zweifellos Verderbnis und ein völliger Zusammenbruch schon lange eingetreten. Trotzdem beobachten wir verderbliche und verdorbene Ein-

flüsse in jeder Richtung am Werk, und je weiter unser Horizont reicht, je globaler unsere Information, desto deutlicher wird diese Beobachtung.

Wir gehen davon aus, daß alle Überwinder des Leibes Christi in einer nur noch verhältnismäßig kurzen Zeitspanne verwandelt und verherrlicht werden und der fertige Leib bedingt, daß sich keine Glieder mehr auf dieser Seite des Vorhangs befinden. Die Lichter werden verschwunden sein, und die Dunkelheit wird mächtiger denn je um sich greifen. Das Salz wird fort sein, und die Verderbnis wird sich schnell ausbreiten. Die Folge davon wird die große Zeit der Drangsal sein, wie es sie seit Menschengedenken nicht gegeben hat.

Bis dahin wollen wir unser Licht scheinen lassen und so den Vater verherrlichen, ob die Menschen dem Beachtung schenken oder es vorziehen dies nicht zu tun. Wir sollen unser Salz bzw. unsere bewahrende Wirkung, unseren Einfluß für Gerechtigkeit und Wahrheit geltend machen, ob die Leute aufmerken oder nicht. Und auch, wenn wir klar erkennen, daß es nicht Gottes Absicht ist, die Welt jetzt durch die Kirche in ihrer derzeitigen bescheidenen Gestalt aufzuklären. Diese Dinge sind eine Prüfung für uns, und sie zeigen, ob wir würdig sind oder nicht, Glieder des verherrlichten Leibes Christi zu sein. Dieser wird bald scheinen wie die Sonne in der Herrlichkeit des Vaters und die Welt in einem Maß erleuchten, mit dem sich unsere kleinen Lampen des gegenwärtigen Zeitlaufs nicht vergleichen lassen.

* * *

Reinigt euch von aller Befleckung

„Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, zur Vollendung der Heiligung in Gottesfurcht.“ - 2. Korinther 7:1

Obwohl die Worte des Apostel Paulus in unserem Leittext sich nicht an die weltlichen Menschen richten, sind sie doch ein vortrefflicher Ratschlag, der für alle Menschen von Nutzen ist. Auf bestimmte Art und Weise erkennen alle zivilisierten Menschen an, daß „Reinheit gleich nach Gottesfurcht kommt“. Im Allgemeinen wird das Reine, das Saubere, als das Schöne empfunden; und Unreinigkeit und Befleckung wird sogar von den Unreinen und Befleckten erkannt. Was die äußerliche Reinigung betrifft, leben wir zumindest in einer Zeit, in der Wasser reichlich vorhanden und Seife preiswert ist - in der die Befleckung des Fleisches, soweit sie den äußerlichen Menschen betrifft, fast nicht zu entschuldigen ist. Aber Befleckung des Geistes kann nicht mit gewöhnlicher Seife und Wasser gereinigt werden. Und dies ist zweifellos der Grund, warum der Herr und die Apostel diese Worte nicht an die Welt gerichtet haben.

„Weil wir nun diese Verheißungen haben“

Unser Leittext spricht von dem Unterschied, der zwischen einer wohlgesonnenen weltlichen Person und einem völlig geweihten Christen besteht. Der Letztere besitzt durch das Wort Gottes bestimmte „außerordentlich große und kostbare Ver-

heißenungen“, von denen die wohlmeinende weltliche Klasse in dem wahren Sinn des Hörens noch nichts gehört hat - in dem Sinn der Wertschätzung und des Verständnisses. Die gesamte christliche Welt besitzt die gleiche Bibel, das gleiche Wort Gottes, die gleichen kostbaren Verheißenungen - aber sie hat diese nicht verstanden und kann sie daher nicht recht wertschätzen. Sie hat sie nicht verstanden, nicht angenommen und sich diese nicht zu eigen gemacht, indem sie sich dem Herrn übergeben hat. Im Gegensatz dazu setzt sich die Kirche aus solchen Menschen zusammen, die mit Verständnis auf des Herrn Verheißenungen gehört sie zu Gottes Bedingungen angenommen haben. Diese Verheißenungen Gottes stellen Gottes Kraft dar, welche in den Herzen eines jeden der Kirche wirkt: erstens, das Rechte zu wollen und zweitens, den Wohlgefallen des Herrn nach bestem Können zu tun. - Philipper 2:13

Dies ist die Klasse, an die sich unser Leittext wendet - die Nachfolger Jesu. Diese haben von der Gnade Gottes gehört und sie verstanden - daß es die göttliche Absicht ist, Adam und sein Geschlecht durch den großen Mittler - den Messias, den Christus, zu segnen. Sie haben verstanden, daß Jesus die Herrlichkeit verließ, die er bei dem Vater hatte und sich selbst zur menschlichen Natur erniedrigte, damit er das Menschengeschlecht erlösen konnte. Sie haben verstanden, daß die Anwendung des Verdienstes seines Opfers, wenn es zur bestimmten Zeit geschieht, für die Sünden der ganzen Welt ausreichend sein wird, und, daß dann der Himmlische Vater die Welt dem Erlöser übergeben wird. Sie haben gelernt, daß der Erlöser, auf die göttliche Auto-

rität zurückgehend alle Dinge in Unterwerfung unter seine Füße legen wird, um ein himmlisches Königreich auf der Erde aufzurichten und für eintausend Jahre als ein König der Könige und Herr der Herren zu herrschen. Sie haben verstanden, daß, wenn er herrschen wird, Sein Königreich „unter dem ganzen Himmel“ sein soll, obwohl der König selbst der König der Herrlichkeit auf der geistigen Ebene sein wird, der „(hoch) über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen“ erhöht sein wird. - Epheser 1:21 und Daniel 7:27

Sie haben verstanden, daß sein Königreich von Meer zu Meer und bis zu den Enden der Erde reichen wird, und daß sich ihm schließlich jedes Knie beugen und jede Zunge Treue und Gehorsam bekennen soll und daß alle, die es ablehnen, sich jener Herrschaft der Gerechtigkeit zu unterwerfen, von dem Volk ausgerottet werden im zweiten Tod. - Apostelgeschichte 3:22 und 23 Sie haben verstanden, daß dieses große Königreich nicht nur die Menschheit erheben, aufrichten und von ihrem gefallenem Zustand von Sünde und Tod auferstehen lassen wird, sondern auch die ganze Erde zu dem vorausgesagten Zustand bringen wird, den sie in Eden hatte. Dann wird Gottes Fußschemel herrlich und in jeder Weise passend zur ewigen Wohnstätte für diejenigen des menschlichen Geschlechts gemacht, die durch jenes herrliche Königreich gesegnet werden sollen, für welches wir beten, „Dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!“

„Geliebte, laßt uns uns selbst reinigen“

Aber die Nachfolger Jesu haben etwas mehr gehört und verstanden - etwas, das die gegenwärti-

ge Zeit betrifft. Sie haben verstanden, daß es die göttliche Absicht ist, aus der Menschheit eine königliche Priesterschaft herauszuwählen, die dem großen Erlöser in seinem Mittlerkönigreich zugeordnet sein soll. Sie haben verstanden, daß zu diesem Zweck vor zwanzig Jahrhunderten ein Ruf ausgegangen ist, der zuerst alle Juden, die bereit und willig waren, eingeladen hat, diese höchste Gunst Gottes anzunehmen - Miterben mit Seinem Sohn in dem geistigen Königreich zu werden, welches die Menschheit im allgemeinen nach und nach segnen soll. Sie haben verstanden, daß es notwendig ist, um ein Mitglied in dieser Königlichen Priesterschaft zu werden, Charakterähnlichkeit mit Jesus zu erlangen, um Abbilder von Gottes geliebtem Sohn zu werden. - Römer 8:29 Dies setzt das Opfern irdischer Interessen als Kosten voraus. Sie haben des Herrn Botschaft verstanden, die sie nicht nur zu der Herrlichkeit des Königreichs einlädt, sondern auch darüber informiert, daß der Weg zu jener Krone der Herrlichkeit ein schmaler und schwieriger ist. Sie haben die Stimme des Meisters sagen hören: „Setze dich zuerst hin und berechne die Kosten“, bevor du eine solche Weihung deines Lebens beschließt, solch ein Opfer deiner irdischen Interessen. „Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes“ - niemand ist tauglich für einen Platz auf dem Thron als ein Miterbe mit Christus. - Lukas 9:62 Sie verstanden im weiteren die Aussage des Paulus, die sich an alle richtet, die Miterben mit Christus in seinem Königreich werden, die ihnen versichert, daß, wenn sie mit Christus leiden, sie auch mit ihm herrschen sollen. - Römer 8:17

Wir bezweifeln nicht, daß, wie unser Himmlischer Vater und unser Herr Jesus die Welt so liebten, daß sie das große Opfer für Sünden vorsahen, auch Paulus die Welt liebte - und alle anderen des Volkes Gottes eine mitfühlende Liebe für die Welt besitzen müssen. Wenn wir aber an jene denken, die herzlich Geliebte des Vaters, des Sohnes, der Apostel und eines jeden anderen sind, so denken wir an eine besondere Klasse Geweihter, Heiliger, die in der Schrift nicht als eine irdische Sekte oder Partei beschrieben werden, sondern als „die Kirche der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel angeschrieben sind“.

Diese sind „herzlich Geliebte“, weil sie den Geist Christi besitzen, der auch der Geist des Vaters ist. Dem Fleisch nach sind sie nicht alle liebenswert oder schön. Paulus mahnt uns, zu bedenken, daß sich unter diesen „herzlich Geliebten“ nicht viele Große, nicht viele Weise, nicht viele Edle, nicht viele Reiche befinden, sondern hauptsächlich die Unedlen und Armen dieser Welt. Ihre Reichtümer und ihr Edelsinn bestehen nicht im Fleisch, sondern im Geist, im Herzen des neuen Willens, zu dem sie von Gott durch den Heiligen Geist gezeugt sind. Dies ist sicherlich der Gedanke des Apostels in dem vorausgehenden Vers, in welchem er von diesen „herzlich Geliebten“ als von „Söhnen und Töchtern“ des Herrn, von Kindern des Allmächtigen spricht - wiedergezeugt vom Heiligen Geist - „Neue Schöpfungen in Christus Jesus“. - 2. Korinther 5:17 Wie wunderbar erscheint es uns da, daß es eine solche Klasse wie diese in der Welt geben soll, noch nicht getrennt von der Welt, ausgenommen in ihrem Geist. Diese sind *in* der Welt, aber nicht *von*

der Welt, wie unser Meister erklärte. Diese sind gegenüber weltlichen Zielen und Dingen gestorben und sind durch den Heiligen Geist und durch die belebenden Einflüsse, die von Gottes außerordentlich großen und kostbaren Verheißungen ausgehen, die ihnen gegeben sind, Gott gegenüber lebendig geworden. Was sie betrifft, so ist es Gottes Absicht, daß sie von der menschlichen Natur zur geistigen Natur umgestaltet werden mögen - von der Teilnahme mit der Welt an den kommenden Segnungen zur göttlichen Natur mit der Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit, als Neue Schöpfungen, Söhne des Höchsten.

Christliche „Befleckung des Fleisches“

Nachdem wir durch den Apostel Paulus die Klasse der Heiligen - 2. Korinther 1:1 - konkret beschrieben bekommen haben, wollen wir ergründen, warum sich eine solche Ermahnung an die Heiligen richtet. Warum sollte der Apostel an die Heiligen bezüglich ihrer Reinigung von aller Befleckung ihres Fleisches schreiben? Konnte einer ein Heiliger sein und doch Befleckungen des Fleisches besitzen?

Wir antworten, daß diese vom Heiligen Geist gezeugten Heiligen als Neue Schöpfungen nicht vollkommen sein werden, bis sie ihre „Verwandlung“ in der „Ersten Auferstehung“ erfahren. In der Zwischenzeit besitzen sie den Schatz der göttlichen Natur, den Heiligen Geist, die Erstfrüchte ihrer Miterbschaft, in unvollkommenen menschlichen Leibern. Es ist nicht das Fleisch, das durch den Heiligen Geist wiedergezeugt wird, sondern der neue Sinn, ein neuer Wille. Den Willen des Fleisches opfern sie. Sie geben alle irdischen Rechte und menschliches Streben auf und nehmen stattdessen

den Willen Gottes, den Willen Christi, den Willen des Heiligen Geistes an, damit sie in Neuheit des Lebens wandeln. Jedoch von Anbeginn ihrer christlichen Erfahrung gehen all diese Glieder der Königlichen Priesterschaft durch Schwierigkeiten, die aus drei verschiedenen Quellen kommen:

1. Der Widersacher ist gegen sie und will, daß sie jeden Schaden anrichten, den der Herr zuläßt. Ihr Schutz besteht in der göttlichen Verheißung, daß sie nicht über das hinaus versucht werden sollen, was sie ertragen können - daß der Herr ihre Interessen so überwalten wird, daß mit jeder Versuchung ein Weg des Entkommens vorgesehen sein wird. - 1. Korinther 10:13

2. Sie leben in einer Welt, die finster von Sünden und Aberglauben und Unwissenheit gegenüber Gott ist und nicht in Harmonie mit Seiner Gerechtigkeit steht. Die Welt und ihr Geist überfluten sie jeden Tag vom Morgen an bis in die Nacht mit ihren Ereignissen. Ihre Gezeiten und Strömungen scheinen sie von ihren Vorsätzen der Selbstaufopferung und der Treue zu Gott und der Gerechtigkeit fortzuspülen. In verschiedener Weise hält die Welt bezaubernde Aussichten für sie bereit, Vergnügen und Reichtümer, Bequemlichkeit und Wohlstand. Diese haben großen Einfluß, obwohl vergleichsweise wenige, die den Winken und Verlockungen der Welt folgen, jemals die Erfüllung der Verheißungen erlangen, die ihnen gegeben werden. - 1. Korinther 2:12 - 14

3. Der ihm am nächsten stehende und hartnäckigste Widersacher der Neuen Schöpfung ist sein eigenes Fleisch. Das Trachten nach seiner verderbten Natur wehrt sich gegen Beschränkungen

und redet ihm ein, daß er seinen Lauf auf eine unvernünftige Weise läuft, wenn er danach trachtet, dem Herrn Jesus zu folgen, und so die entgegengesetzte Richtung zum Lauf der Welt einschlägt - und dies auf Kosten der Kreuzigung und der Demütigung seines eigenen Fleisches und seiner natürlichen Vorlieben. - Römer 8:13

So gesehen ist jeder geistgezeugte Christ vom göttlichen Standpunkt ein Ziel des Mitgefühls, und dies sollte ebenso ihr Standpunkt gegenüber jedem anderen sein. Die Welt aber besitzt kein Mitgefühl. Die Welt sieht nicht, weder versteht sie, noch wertschätzt sie die außerordentlich großen und kostbaren Verheißungen, die sich hinter der Weihung der „Heiligen“ verbergen, der „Kirche der Erstgeborenen“. Wieviel mehr sollte ein jeder dieser Geschwister, „herzlich Geliebten“, Mitleid mit allen anderen haben, um einander zu ermutigen, zu stärken und einander mit allen Mitteln aufzubauen im allerheiligsten Glauben, jedenfalls nichts zu tun, das einen anderen auf dem schmalen Weg zum Straucheln bringt. - Johannes 13:34 und 35

Die „Heiligen“ können nicht gegen Satan kämpfen. Sie können ihm nur in ihrem Willen *widerstehen* und an den Verheißungen der Gnade festhalten zu helfen und zu schützen. Die „Heiligen“ können nicht die Welt erobern und sie zu Gott bekehren - das ist zu sehr eine Herkules-Aufgabe. Wie wir erkannt haben, hat Gott zu diesem Zweck die tausend Jahre der Messianischen Herrschaft vorgesehen - die Welt zu erobern, die Sünde zu überwinden und die Willigen und Gehorsamen der Menschheit emporzuheben. Aber die „Heiligen“ müssen alle die Welt in dem Sinn überwinden, daß

sie dem Geist der Welt widerstehen und ihre Herzen in Treue zu Gott halten und in Treue zu ihrem Weihbündnis, das sie mit Ihm geschlossen haben. Die himmlischen Verheißungen mit den noch größeren Belohnungen von Herrlichkeiten, die weit über all dem liegen, was die Welt opfern kann, sind dabei die größten Hilfen, dem Geist der Welt zu widerstehen.

Das größte Werk der Kirche ist der gute Kampf des Glaubens, der sich in dem Reinigen von den Befleckungen ihres eigenen Fleisches und Geistes kundtut. Einige haben von Natur aus mehr Befleckungen des Fleisches und des Geistes, mehr Verderbtheit, mehr Selbstsucht, mehr natürliche Schlechtigkeit als andere. Trotzdem ist das Laufen nicht für die Schnellen noch der Kampf für die Starken vorgesehen; denn es ist Gottes Anordnung, daß jedes Glied der Königlichen Priesterschaft nach dem Geist oder der Absicht beurteilt werden soll und nicht nach dem Fleisch. Von der Zeit an, da sich jemand dem Herrn weiht, wird er als menschliches Wesen als für tot gerechnet - aber lebendig als ein geistiges Wesen. Seine Erprobung oder Prüfung geschieht nicht um zu sehen, ob er das Unmögliche tun kann, ein absolut vollkommenes Leben in einem unvollkommenem Leib zu führen. Diese Prüfung oder Erprobung geschieht vielmehr dazu, um zu erkennen, in welchem Umfang sein Geist, sein Wille, bereit ist, einen guten Kampf gegen seine natürlichen Schwächen und Fehltritte zu kämpfen. „Da ist keiner gerecht, nicht einer“. Alle Versuche in der Welt diese göttliche Feststellung als nicht zutreffend zu beweisen, müssen fehlschlagen. Rechtchaffenheit des Willens, Heiligung des Herzens,

Reinheit des Herzens sind die Möglichkeiten. Nach diesen sucht Gott; und Er will diese in der „Ersten Auferstehung“ belohnen, indem Er ihnen vollkommene geistige Leiber in völliger Harmonie mit ihren reinen Herzen und ihren treuen Vorsätzen und Absichten zusagt. - Römer 3:10 und 1. Timotheus 6:12

Wie man die Befleckungen des Fleisches reinigt

Wenn es für die Neue Schöpfung unmöglich ist, im Fleisch vollkommen zu sein, was meint dann der Apostel, wenn er die Heiligen dazu aufruft sich von den Befleckungen des Fleisches zu reinigen? Er meint, daß wir als Neue Schöpfungen nicht entmutigt sagen sollten, daß es zwecklos ist, Anstrengungen in diese Richtung zu unternehmen, weil wir nicht darauf hoffen können, Vollkommenheit im Fleisch zu erlangen. Er will uns vielmehr zu verstehen geben, daß es der Wille des Herrn ist, daß wir gegen die Schwachheiten des Fleisches mit einer zweifachen Absicht ankämpfen:

1. Daß wir uns Schritt für Schritt selbst reinigen mögen - Schritt für Schritt dem näher kommen, wie der Herr uns haben möchte, und worin wir ihm ähnlich sein sollten.

2. Zusätzlich wird dieser Kampf gegen die Sünde im Fleisch uns als Neue Schöpfungen zunehmend stärker im Geist unseres Glaubens machen.

Es ist diese Festigkeit, diese Entschlossenheit, diese positive Einstellung der Neuen Schöpfung gegen Sünde und für Gerechtigkeit, die Gott zu sehen wünscht. Diejenigen, die sie entwickeln, werden „Überwinder“ genannt; und all ihre Erfahrun-

gen, die sie in diesen Prüfungen und Kämpfen gegen die Welt, das Fleisch und den Widersacher machen, sind dazu, sie „stark in dem Herrn und der Macht seiner Stärke“ zu machen. Diese Erfahrungen werden so angeordnet und gelenkt, daß sie diese zu immer größerem Vertrauen zu Gott und zum Gehorsam gegenüber Ihm bringen. Um annehmbar zu sein, müssen diese den Punkt erreichen, wo sie Gerechtigkeit lieben und Frevel und Ungerechtigkeit hassen. - Psalm 45:7 und Lukas 16:13

Das Wort *Geist* wird in der Bibel und der gewöhnlichen Sprache in vielfältigem Sinn benutzt. In unserem Leittext bedeutet es nicht, daß die Heiligen, als geistige Wesen, befleckt sind und der Reinigung bedürfen. Ganz im Gegenteil ist die vom Heiligen Geist gezeugte Schöpfung rein. Weil aber die Neue Schöpfung den Fleischesleib benutzen muß, bis sie den Neuen Leib bekommt, so muß sie den Verstand oder Sinn des Fleisches verwenden, mit dem sie denkt und beurteilt, bis das, was vollkommen ist, in der „Ersten Auferstehung“ erlangt werden wird. Des Apostels Sinn ist daher nicht nur, daß die Heiligen sich von der Befleckung von Worten und Handlungen reinigen sollten und von aller Übereinstimmung mit Unreinheit jeder Art, sondern auch, daß ihre Sinne (ihre Gedanken) rein sein sollten, gereinigt sein sollten von allem, was nicht völlig in Übereinstimmung und in Vereinbarung mit Christi Sinn ist. Wir sollen davon ausgehen, daß dieses Werk in uns nur Gottes Werk ist. Es ist Sein Werk, die Sünden der Vergangenheit zu vergeben. Es ist Sein Werk, uns von aller Verurteilung der Vergangenheit zu reinigen. Es ist Sein Werk, durch Christus alle unsere unbeabsichtigten Flecken zu

bedecken. Es ist Sein Werk, durch Seine Verheißungen zu ermutigen. Aber es ist unser Werk, unsere Treue gegenüber den Prinzipien Seines Wortes und Charakters zu zeigen, indem wir danach trachten, alle Befleckung des Fleisches und des Geistes nach dem Maß unserer Möglichkeit zu entfernen. - Philipper 2:12 und 13, 2. Petrus 1:10

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Niemand kann zwei Herren dienen

Herr und Diener, reicher Mann und Sklave, dies war durchaus ein Bild des täglichen Lebens in biblischen Zeiten. Reiche Leute besaßen Sklaven, die ihnen dienten und für sie arbeiteten. Diese wurden wie eine Ware auf den Sklavenmärkten gekauft und zählten fortan zum persönlichen materiellen Besitz ihrer Käufer, die über diese frei verfügen konnten. Niemand fand etwas Unrechtes dabei, einen Sklaven für sich arbeiten zu lassen. Selbst im Kreis von Nachfolgern Jesu gab es Sklaven, wie uns der biblische Bericht im Buch „Philemon“ zeigt.

Selbstverständlich begegneten auch Jesus und seine Jünger Sklaven und deren Herren, als sie predigend von Ort zu Ort gingen. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß unser Herr diese Situation aus dem alltäglichen Leben dazu benutzte, den Jüngern hinsichtlich ihres Dienstes in der Nachfolge und ihrer Verantwortung gegenüber Gott ein prinzipielle Lehre zu erteilen, indem er sagte: „Niemand

kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon." - Matthäus 6:24

Das Wort „dienen“ - niemand kann zwei Herren dienen - wird mit genau dieser Formulierung bis heute in diesem Sinne angewandt und hat Allgemeingültigkeit und -verständlichkeit erlangt. Es gibt aber einen wichtigen Unterschied zwischen einem Sklaven zur Zeit Jesu und einem Diener zur heutigen Zeit, der darin besteht, daß ein „Butler“ oder Angestellter, der reichen Leuten dient, nicht das Eigentum seines Herrn ist und für seine Dienste entlohnt wird. In einer unserer Bibelübersetzungen, der Konkordanten Übersetzung, wird diesem Umstand Rechnung getragen. Die Übersetzung lautet hier: „Niemand kann zwei Herren sklaven ... ihr könnt nicht Gott sklaven und dem Mammon sklaven.“ Und die dazu gehörige Stichwortkonkordanz fügt als Erklärung hinzu: „sklaven“, „als Sklaven dienen“, „versklavt sein“, „als persönliches Eigentum eines Herren arbeiten, - was von „dienen“ zu unterscheiden ist.“

Aus dieser interessanten Bemerkung ergibt sich die Logik, daß niemand zwei Herren als Sklave dienen kann, oder niemand Sklave zweier Herren gleichzeitig sein kann, weil er nur von einem gekauft wurde und als dessen persönlicher Besitz gilt. Selbst dann, wenn sein Herr ihn für eine Zeit lang ausleihen würde, könnte er in dieser Zeit nur dem dienen, der ihn ausgeliehen hat. Somit ist es absolut unmöglich zwei Herren zur gleichen Zeit zu dienen, oder Sklave zweier Herren zu sein.

Jesus richtete diese bedeutsamen Worte an seine Jünger, die ihm nachfolgten, und die sich geweiht hatten, um Gott allein zu dienen. Für uns aber ergibt sich hier die geistige Erkenntnis, daß auch wir mit unserer Weihung nur einem Herrn gehören, unserem Herrn Jesus - der uns sinnbildlich „auf dem Sklavenmarkt gekauft hat“. Er hat uns für Gott gekauft, als wir noch Sünder waren und Gott nicht kannten. - Römer 5:8

Wir gehören gleich einem Sklaven der Vergangenheit nicht uns selbst, sondern dem, der uns erkauft hat. Unser Herr hat für uns bezahlt mit seinem kostbaren Erlösungsblut. - 1. Korinther 6:19 und 20, Offenbarung 5:9 Und auch unser Himmlischer Vater hat aus Liebe zu den Menschen mit einem hohen Preis bezahlt, indem Er Seinen geliebten, einziggezeugten Sohn für uns gab, damit alle Menschen durch sein vergossenes Blut Leben erlangen können. - Johannes 3:16

Gott hat ein Anrecht auf unsere Liebe, auf unsere Dankbarkeit und auf unsere freudige Bereitschaft, Ihm zu dienen - ja, Ihm allein zu dienen. Leider ist dies zu allen Zeiten nur von wenigen Menschen erkannt und in die Tat umgesetzt worden. - Matthäus 4:10, Lukas 17:11 - 18

Du sollst keine anderen „Götter“ anbeten

In den zehn Geboten, die Gott an Sein Bundesvolk richtet, die aber auch für das geistige Israel gegeben und zu beachten sind, enthält das erste Gebot die Forderung: „Du sollst keine andern Götter haben, neben mir ... Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen dienen.“ - 2. Mose 20:2

Nach seiner Weihung am Jordan, in der sich Jesus Seinem Himmlischen Vater in der Taufe im Jordan übergeben hatte, um gleich einem Sklaven den Willen Gottes, seines Herrn, zu tun, erschien ihm der Satan in der Wüste, um ihn in drei Anläufen zu versuchen. Bei der dritten Versuchung nimmt er Jesus mit auf einen „sehr hohen Berg“ und zeigt ihm „alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit“, und er spricht zu ihm: „Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.“ - Matthäus 4:9

Tatsächlich ist der Satan der Gott dieser (bösen) Welt und konnte dem Herrn dieses verlockende Angebot machen. Die Versuchung bestand darin, daß er Jesus mit einer großen Belohnung dazu verleiten wollte, sich auch vor ihm niederzubeugen, wie Jesus sich vor dem Vater niederbeugte. Der Herr antwortete ihm mit dem Wort Gottes: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen“ - worauf ihn der Satan sogleich verlies. - Verse 10 und 11

Was der Teufel bei unserem Herrn nicht erreichen konnte, versucht er jetzt bei den Leibesgliedern Jesu zu erreichen. Natürlich weiß der Widersacher, daß sich kein wahrer Christ vor erkennbaren Göttern eines anderen Glaubens niederbeugen und ihnen dienen würde, und so versucht er sie für andere „moderne Götter“ wie Trachten nach Wohlstand und Geld und Vergnügen zu interessieren, die ihnen die Zeit für geistige Dinge, für das Nachsinnen über Gottes herrlichen Plan rauben - indem auch er weiß, daß niemand zwei Herren dienen kann.

Der Götze Mammon

Jesus kennzeichnet in seinem Ausspruch den Mammon als einem der gefährlichsten „Götter“ dieser Welt, der von vielen Menschen sinngemäß „angebetet“ wird. Das Wort „Mammon“ ist in unsere Sprache als ein Begriff für Reichtum und Geld übernommen worden, obgleich der Ursprung den wenigsten bekannt ist.

Im Calwer Bibellexikon wird der Wortbegriff „Mammon“ wie folgt erklärt: „Mammon (Mamon), ein vielleicht aus dem Punischen stammendes Fremdwort, das Matthäus und Lukas in seinem semitischen Laut in den griechischen Text aufnahmen. Es bedeutet: Vermögen, Besitz, Habe, vielleicht auch Gewinn, jedenfalls nicht nur Geld, sondern alles was Geldwert hat.“

Zur Ergänzung wollen wir auch noch die Ausführungen eines griechischen Lexikons anführen, in dem es heißt: „Mammonas ist ein syrisches Wort, in Syrien als Gott des Reichtums angebetet, wurde er auch in Griechenland als Mammonas = Reichtum bekannt. Nach der Mythologie Sohn des Jason und der Demitra. Mammonas bedeutet: Der Gott des ungerechten Reichtums, der aus verschiedenen Ungerechtigkeiten entstanden ist.“

In der Umgangssprache spricht man vom „schnöden“ Mammon - was dem Wort Mammon einen negativen Beigeschmack gibt. Und es ist eine sprichwörtliche Redensart, daß „Geld (Mammon) die Welt regiert“ und „Geld den Charakter verdirbt“. Wer könnte dem widersprechen! Bei Bestechung und Erpressung, bei Prostitution und Rauschgifthandel, bei Waffengeschäften und Wirtschaftsverbrechen

geht es immer um viel Geld, das zum Schaden anderer durch betrügerische Taten und verbrecherische Handlungen angehäuft wird. Jeder weiß, daß materieller Besitz zu Unabhängigkeit, Ansehen und Macht führt, wobei zumeist niemand darauf achtet, wie er zustande gekommen ist. Man sagt diesbezüglich „Geld stinkt nicht“. Die Bibel aber spricht vom „ungerechten Mammon“.

Wir wollen hier aber auch feststellen, daß der Reichtum an sich nichts Unehrenhaftes ist, wenn er auf redliche Weise mit Fleiß und durch eigene Arbeit entstanden ist. Abraham, David und Salomo waren zu ihrer Zeit sehr reich und wurden von Gott nicht wegen ihres Reichtums getadelt, weil dieser rechtschaffen erworben wurde. Es ist die Geldliebe und Geldgier und die damit verbundene „Anbetung des Mammon“, die verwerflich ist. Der Begriff Mammon birgt jedoch in sich den Gedanken von einem Reichtum, der auf ungerechte Art und Weise zusammengerafft wurde.

Jakobus spricht prophetisch über eine Klasse von geldgierigen Reichen, die sich auf Kosten der Armen „in den letzten Tagen“ bereichert hat: „Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen. Siehe, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen. Ihr habt auf der Erde in Üppigkeit gelebt und geschwelgt; ihr habt eure Herzen gemästet an einem Schlachttag.“ - Jakobus 5:1 - 6

Der Apostel Paulus schreibt an Timotheus: „Dies aber wisse, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden, denn die Menschen wer-

den selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch ...
unheilig ... mehr das Vergnügen liebend als Gott." -
2. Timotheus 3:1 - 5

Paulus könnte diese Worte in unserer Zeit geschrieben haben, so deutlich skizzieren sie die Tage und das Umfeld, in dem wir leben. Sie sprechen von dem tiefen Fall des Menschen und seinen Auswirkungen unter der Sünde. Selbstsucht ist die Motivation, die den Menschen zu ungerechten Taten antreibt und all sein Handeln begleitet. An die Stelle des wahren Gottes sind andere „Götter“ getreten, der Gott des Hochmuts, des Vergnügens und des Geldes, der „Gott“ Mammon. Letzterem wird die größte Achtung und Anbetung gezollt, und ihm opfern die meisten Menschen ihre Zeit und Kraft.

Ist dies aber ausschließlich ein Abbild der ungläubigen Welt, der Nationen, die nie von dem wahren Gott gehört haben? Leider nicht! Dies ist durchaus auch ein Bild der Christlichen Nationen, die, wie Paulus erklärt „eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen“. - 2. Timotheus 3:5

Geldliebe unter den Nachfolgern Christi

Daß Geldliebe schon unter den ersten Nachfolgern unseres Herrn eine verderbliche Rolle gespielt hat, zeigt uns der Verrat des Judas, der sich aus der gemeinsamen Kasse der Jünger bediente, und der den Herrn für 30 Silberlinge verriet. Auch Sapphira und Ananias trieb die Geldliebe dazu einen Teil des Kaufpreises, den sie für den Verkauf eines Grundstücks bekommen hatten, beiseite zu schaffen und die Apostel darüber zu belügen und es kostete sie ihr Leben. - Apostelgeschichte 5:1 -

Jahrhunderte später, als der verderbliche Abfall kam, und sich allmählich das Papsttum entwickelte und Macht auszuüben begann, wurde die Liebe zu Reichtum und Luxus der alles beherrschende Gedanke in der Kirche, die sich nur noch dem Namen nach als die Kirche Christi bezeichnen konnte. Zwar ist der Ablaßhandel ein Übel der Vergangenheit - aber die Geldliebe ist geblieben.

Bei den wahren Nachfolgern des Herrn sollte es keine Geldliebe geben. Wahrer Friede und wahres Glück sind nicht zu kaufen und entstehen nicht durch irdischen Reichtum, sondern dadurch, daß wir im Glauben ruhen und Gottes Fürsorge in unserem Leben erkennen und dafür dankbar sind. Bedenken wir, daß aller irdischer Reichtum vergeht und nur der geistige Reichtum, den wir durch das Studium der Schriften erlangen, über den Tod hinaus Bestand hat.

Unser Reichtum besteht in dem Verständnis des Wortes Gottes, in den „überaus kostbaren Verheißungen“, die uns Gott in Seinen Aussprüchen gegeben hat, und, daß wir im Gebet durch unseren Herrn zum Himmlischen Vater kommen und Ihm für alles danken können. Unser Reichtum besteht in der Gemeinschaft des Geistes mit unserem Herrn und seinem Volk. Unser Reichtum besteht in Schätzen, die wir im Himmel sammeln, und die beständig und unzerstörbar sind. - Matthäus 6:19 - 21

Geldliebe - eine Wurzel alles Bösen

Diesbezüglich schreibt Paulus an Timotheus: „Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben

und Untergang versenken: denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben. Du aber, o Mensch Gottes fliehe diese Dinge" - 1. Timotheus 6:9 und 10

Die Geldliebe ist „eine Wurzel alles Bösen“, weil mit ihr selbstsüchtige Interessen verfolgt werden. Sie steht im Gegensatz zu dem großen Gebot Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie sich selbst. Geldliebe ist ein Köder des Bösen und eine Fußangel mit der der Widersacher Menschen fängt und von Gott fernhält. Satan ist der Gott, der mit dem „ungerechten Mammon“ angebetet wird. Und wer dem ungerechten Mammon dient, der dient dem Satan.

Unser Herr erklärte, daß „niemand zwei Herren dienen kann“. Niemand kann entgegengesetzte Grundsätze miteinander vereinbaren, wie auch aus einer Quelle nicht süßes und bitteres Wasser sprudeln kann. Niemand kann zu einem Teil nach den Grundsätzen Gottes leben und zum anderen Teil nach den Grundsätzen Satans. Niemand kann die Prinzipien der Liebe und Gerechtigkeit wertschätzen und ebenso die Prinzipien der Selbstsucht und Ungerechtigkeit. Auch ist es unmöglich Gott zu lieben und ebenso die ungerechte, vom Satan beeinflusste Welt. Auch dies sind für einen wahren Christen zwei unvereinbare Dinge - 1. Johannes 2:15

Die Schrift sagt uns, daß Gott solche Anbeter sucht, die Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten - die Ihn allein anbeten. „Gib mir mein Sohn dein

Herz, und laß deine Augen gefallen haben an meinen Wegen." - Sprüche 23:26

Gott erforscht unsere Herzen, ob sie ungeteilt mit Ihm sind. Er fordert uns zu einer klaren Entscheidung auf, welchem Herrn wir dienen wollen - welchem wir mit ungeteiltem Herzen dienen wollen - Ihm oder dem Mammon. Beiden zu dienen ist nicht möglich. „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen.“

* * *

Die Zeichen der Zeit _____

Die schwankende Welt von heute

„Die Erde wird schwanken wie ein Betrunkener und schaukeln wie eine Hängematte; ihre Missetat liegt schwer auf ihr; sie fällt und steht nicht wieder auf!" - Jesaja 24:20

Über die Welt von heute wurde durch die prophetische Aussage der Bibel zutreffend vorhergesagt, daß sie „schwanken würde wie ein Betrunkener“. Der Mensch lebt heute in einem Umfeld, das sich von dem der vorhergehenden Generationen völlig unterscheidet, es ist dem aller vorausgehenden Zeitperioden der menschlichen Existenz nicht zu vergleichen. Zweifellos ist eine der größten daran mitwirkenden Faktoren die Möglichkeit der Menschen - des Einzelnen wie von Gruppen - sich ohne Zeitverzug mit jedem anderen austauschen zu können und Zugang zu jeder erreichbaren Information

zu bekommen. Dem Großteil der Menschen ist diese Möglichkeit buchstäblich „in die Hand gegeben“.

Was geschieht heute? Es gibt weltumspannende Organisationen. Eine von ihnen ist die Handelsvereinigung GSMA (Groupe Speciale Mobile Association), die weltweit die Nutzung mobiler Nachrichtenübermittlung überwacht. Sie veröffentlichte vor kurzem ihre aktuelle Statistiken. Danach stellte die GSMA fest, daß die Zahl der mobilen Nachrichtenübermittlungsgeräte in der Welt jetzt 7,5 Milliarden beträgt. Diese ist nahezu 3 % größer als die Zahl der ganzen Weltbevölkerung, die gegenwärtig auf 7,3 Milliarden Menschen geschätzt wird. Die GSMA rechnet auch hoch, daß die Zahl der mobilen Geräte, die im Gebrauch sind, auf mehr als 10 pro Sekunde steigt und sich damit zu einer Rate entwickelt, die 5 mal schneller vor sich geht, als die Zunahme der Erdbevölkerung. Als die Zahl der mobilen Telefongeräte im Jahr 2014 zum ersten Mal die Zahl der Weltbevölkerung übertraf, stellte eine prominente Führungskraft der Finanzwelt fest: „Keine andere Technologie hat uns so beeinflußt wie das mobile Telefon. Es ist das am schnellsten wachsende, jemals von Menschen geschaffene Phänomen: von null auf 7,2 Milliarden in drei Jahrzehnten zuzunehmen.“

Man könnte erwarten, daß solch eine Explosion der Kommunikation im Zeitabschnitt von nur einer Generation und der dazugehörigen Leistungsfähigkeit scheinbar unbegrenzter Information und des Wissens in einen größeren Prozeß zur Lösung der vielen Probleme in der Welt münden sollte. Es ist jedoch klar erkennbar, daß diese Entwicklung eine gegensätzliche Auswirkung gehabt hat. Gott

sagte dies durch den Propheten Daniel mit der Feststellung voraus, „zur Zeit des Endes wird die Erkenntnis zunehmen“. Die Erkenntnisse sollen jedoch nicht zur Lösung der Drangsale der Menschen beitragen, denn diese sollten von einer „Zeit der Bedrängnis, wie sie noch nie gewesen ist, seitdem (irgend)eine Nation entstand“, begleitet werden. - Daniel 12:1, 4

Die „Enge“ unserer Welt von heute setzt voraus, daß die Problemlösungen von globaler Natur sein müssen, weil die Nationen und Völker in jeder Ecke der Erde durch Ereignisse und Drangsale in allen anderen Teilen des Planeten beeinflußt werden. Einige Staatsmänner und Historiker gehen so weit, zu sagen, daß unsere Schwierigkeiten jetzt so kompliziert sind, daß eine wirkliche Lösung nur von einer weltweiten Regierung ausgehen könnte. Die bestehende Zersplitterung in den politischen, wirtschaftlichen, religiösen und gesellschaftlichen Ansichten unserer Welt wie auch die allgemein selbstsüchtigen Beweggründe haben diese Lösung jedoch praktisch unmöglich gemacht.

Unsere Welt ist im Begriff in so viele Richtungen gezogen zu werden, daß ihr Stabilität und ein festes Ziel fehlen. Die meisten Menschen haben das Gefühl, daß die Zukunft sehr unsicher ist, und so schwanken sie hin und her vor Furcht, indem sie nicht wissen, worauf der Mensch hinsteuert. Wir glauben, daß die Schriften in ihrer Vorhersage der Zustände auf der Erde von heute sehr deutlich sind. Es ist jedoch eine vernünftige Frage, die sich stellt: Wenn Gott die gegenwärtigen Zustände schon Zeitalter zuvor gekannt hat, hält Er dann auch Lösungen bereit?

Die Erde wird nicht buchstäblich vernichtet

Unser Leittext ist eine anschauliche Beschreibung einer Weltordnung, die in die Richtung der unvermeidlichen Vernichtung schwankt und stolpert. In diesem Kapitel von Jesaja ist fast alles ähnlich prophetisch. Uns wird gesagt, daß die Erde „entleert und verheert wird“ und „ihre Oberfläche umgekehrt“ wird. Der Prophet erklärt auch, daß die Erde „trauert und welkt“. Die gleiche Erde wird entsprechend dieser Prophezeiung als „berstend und zerbrechend“, als „wankend wie eine Nachthütte“ dargestellt. - Jesaja 24:1, 4, 19 und 20

Es ist klar, daß die hier erwähnte „Erde“ nicht dieser buchstäbliche Planet ist, auf dem wir leben. Die buchstäbliche Erde kann weder trauern, noch hat sie gesündigt, und sie kann auch keine Bestrafung für Übertretungen bekommen. Diese Wortwahl wird benutzt, um das zu bezeichnen, was wir die „Welt“ nennen - oder die Weltordnung. Im vierten Vers dieses Kapitels werden die Worte „Erde“ und „Welt“ abwechselnd gebraucht. Der Begriff Erde ist hier symbolisch angewandt wie auch alle Formulierungen, die mit der Vernichtung der symbolischen Erde im Zusammenhang stehen. Der Gebrauch von so vielen beschreibenden Bildern durch den Propheten vermittelt den unmißverständlichen Gedanken, daß die hier beschriebene Welt völlig zerstört werden soll.

Die Welt, von der Jesaja spricht, ist die gleiche, auf die sich im Neuen Testament der Apostel Paulus mit den Worten „diese gegenwärtige böse Welt“ bezieht. - Galater 1:4 Ihr Herrscher ist Satan, von dem der Apostel sagt, „der Gott dieser Welt“,

und den Jesus als den „Fürst dieser Welt“ bezeichnete. - 2. Korinther 4:4 und Johannes 16:11 Satans böse Welt muß tatsächlich vernichtet werden, bevor Gottes neue Welt aufgerichtet werden kann. Jene neue Welt oder „neue Erde“ wird vom Apostel Petrus als eine Erde beschrieben, „in der Gerechtigkeit wohnt“. - Petrus 3:13

Der Tag des Herrn

Das Alte und das Neue Testament liefern uns Bilder und prophetische Einsichten, welche die Ereignisse betreffen, die in der Welt geschehen. Diese Prophezeiungen bezeichnen die gegenwärtige Zeitperiode menschlicher Erfahrungen als den „Tag des Herrn“ und den „Tag Gottes“. - Jesaja 13:6, Joel 2:1 und 11, 2. Petrus 3:10 und 12 Es ist die „Zeit des Endes“ des gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters. Die Herrschaft des Menschen, die auf der Grundlage von Selbstsucht besteht und weitgehend unter Satans täuschendem Einfluß steht, bröckelt bis zu ihrem Fall. - Daniel 12:4 und 9

Nicht wissend, daß die Zeit für das göttliche Eingreifen in die Angelegenheiten der Menschen gekommen ist, hält die menschliche Weisheit noch an der Hoffnung auf die Aufrichtung einer besseren Welt auf den Ruinen der alten Weltordnung fest. Zeitlich und in einem sehr begrenzten Umfang mag dies gelegentlich auch stattfinden. Die Prophezeiungen der Bibel zeigen jedoch deutlich, daß, bevor die Ereignisse dieses „Tages des Herrn“ vollendet sind, Gottes lang verheißenes Königreichs den Platz eingenommen haben wird, der früher von den gefallen Institutionen des Menschen eingenommen wurde.

Diese gegenwärtige Zeitperiode wird auch der „Tag der Rache unseres Gottes“ und der „Tag des Zorns“ genannt. - Jesaja 61:2, 63:1 - 4 und Psalm 110:5 Wir wissen jedoch, daß sich der göttliche Zorn nicht gegen den Menschen richtet. Gott hat bestimmte Gesetze gegeben, mit denen Er in Übereinstimmung wirkt, und diejenigen, die mit ihnen in Konflikt kommen, werden die Strafe ihres Laufs ernten. So erntet die Menschheit heute das Resultat ihrer unbereuten Selbstsucht und Sünde, aber nicht wegen persönlicher Bosheit ihres Schöpfers.

Was Jesaja als den „Tag der Rache“ beschreibt, und wovon Daniel als einer „Zeit der Drangsal“ spricht, haben andere Propheten Gottes ähnlich ausgedrückt. Der Prophet Maleachi sagt über die gleiche Zeit: „Denn siehe, der Tag kommt brennend wie ein Ofen! Da werden alle Übermütigen und alle, die gottlos handeln, wie Stoppeln sein.“ - Maleachi 3:19 Joel, der über die gleiche Zeit der Not für die Welt spricht, sagt voraus, daß sie „ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks“ sein soll. - Joel 2:2 Jesus, Gottes „großer Prophet“, weist auf diese Zeit als eine Zeit „großer Drangsal“ hin, die in ihrem Charakter so zerstörerisch ist, daß, wenn sie nicht verkürzt, „kein Fleisch“ gerettet werden würde. - Matthäus 24:21 und 22

Symbolische Blitze

Der Psalmist beschreibt prophetische „Blitze“, die mit unserem Tag verbunden sind, indem er feststellt, „Seine Blitze erleuchten die Welt. Die Erde sah es und bebte.“ - Psalm 97:4 Hier ist ein Symbolismus, der darstellt, was der Prophet Daniel beschrieb, wie zuvor zitiert wurde, der die Zeit betrifft, in der „die Erkenntnis zunehmen soll“. Viele

bemerken heute die Beziehung zwischen der Möglichkeit der Information - einschließlich der Leichtigkeit der Kommunikation und der gegenwärtigen Unordnung und des Aufruhrs in der Welt. Während sie bemerken, daß es die „erleuchtenden“ Einflüsse in der Welt von heute sind, die dies herbeigeführt haben, erkennen sie nicht, daß dies in Erfüllung der biblischen Prophezeiungen geschehen ist, weil Gottes Zeit gekommen ist, die Aufrichtung Seines Königreich vorzubereiten.

Jahrhundertlang glaubte man, daß Erkenntnis in den Händen des einfachen Volkes und die Möglichkeit, im großen Maßstab zu kommunizieren, unsicher wäre. Jahrhundertlang war dies tatsächlich gefährlich für die erblich herrschenden Klassen. Es wurde jede mögliche Anstrengung unternommen, das Volk zum größten Teil in Unwissenheit zu halten. Dies zeigte sich besonders während der Zeitperiode, die als das dunkle Zeitalter bezeichnet wird. Es kam jedoch die Zeit, daß Gott wünschte, daß das Volk Erkenntnis erlangen sollte. Seine symbolischen Blitze begannen die Welt zu erleuchten und die erste Auswirkung davon ist die Drangsal und das „Zittern“, das wir heute auf der Erde sehen.

Der Symbolismus des „Blitzes“ wird besonders bedeutsam im Zusammenhang mit Joels Prophezeiung, welche diese gleiche Zeit als einen „Tag des Gewölks und der Dunkelheit“ beschreibt. In der Tat, wie passend ist dieses Bild! Die Lichtstrahlen in der Mitte der Dunkelheit und die Verwirrung dieses wolkigen Tages sind Gottes große Prinzipien der Wahrheit und Gerechtigkeit. Blitze, die von Seinem unbekannten Thron ausgehen, offenbaren in den

gesellschaftlichen, politischen, religiösen und wirtschaftlichen Ansichten und Praktiken der Vergangenheit hier einen und dort einen anderen Irrtum. Diese Lichtstrahlen treiben das Volk an, auf bessere Dinge zu drängen, von denen sie glauben, daß ihnen diese gerechterweise zustehen. Niemals zuvor wurden solche Forderungen in solch einem weltweiten Umfang erhoben.

Wie deutlich helfen die prophetischen Blitzstrahlen, die von Gottes Thron ausgehen, die Verderbtheit in der Welt zu offenbaren, die Unehrenhaftigkeit in höheren Stellen. Sie machen die Notwendigkeit zu radikalen Veränderungen sichtbar, die in der Welt stattfinden müssen. Wie aber können diese falschen Dinge, welche die Welt nicht erkennen kann, verändert werden? Das Ergebnis ist, daß der Mensch ständig von sich widersprechenden Ideen, Stimmen, Theorien und Bedrohungen hört. Dies alles fügt sich noch der Verwirrtheit hinzu und läßt das Hin- und Herschwanken der Erde zunehmen und schwächt die Möglichkeiten des Menschen, die Welt unter Kontrolle zu halten. Heute zittert die Erde tatsächlich erheblich unter dem Lärm sich widersprechender Worte, wie in der Vergangenheit unter dem explosionsartigem Lärm eines globalen Krieges.

Des Herrn Volk sollen „Wächter“ sein

Was sollte in der Mitte aller Drangsal und Tumulte die Haltung des wahrhaft geweihten Volkes des Herrn sein? Leiden sie auch unter Furcht und Zweifel und Verwirrung? Dies wird nicht der Fall sein, wenn sie nach ihren Vorrechten als Wächter in Zion leben. - Jesaja 52:8 Während es wahr ist, daß des Herrn Volk unter den gleichen Nöten leidet wie

der Rest der Menschheit, die den Ausgang nicht kennt, „heben sie ihre Häupter empor“, weil sie wissen, daß „ihre Erlösung naht“. - Lukas 21:28 Darauf vertrauend erkennen sie, daß nicht nur ihre Erlösung in der Ersten Auferstehung naht, sondern, daß auch die Erlösung der Erde von der Knechtschaft der Sünde uns des Todes nahe bevorsteht.

In den Schriften wird dem geweihten Volk des Herrn eine Erkenntnis des Planes Gottes hinsichtlich Seiner Zeiten und Zeitalter gegeben. Ihr Verständnis befähigt sie, die Notwendigkeiten für die Maßnahme Seines gegenwärtigen Handelns mit der Welt und auch die „friedvolle Frucht der Gerechtigkeit“, die bald daraus hervorgehen wird, zu erkennen. - Hebräer 12:11 In der Mitte des Sturmes dieses großen „Tages des Herrn“ hören sie die allweise Stimme Gottes, und ihre Herzen freuen sich. Sie setzen völliges Vertrauen in Seine Fähigkeit, Ordnung in die Verwirrung und das Chaos zu bringen. Sie erkennen, daß es in den Gerichten dieses Tages Gott ist, der vom Himmel spricht - dem Ort der höchsten Autorität und Kontrolle. Sie sagen dank, daß diese bestimmte Zeit gekommen ist, sich mit dem Werk zu beschäftigen, die Ordnung der Dinge, die Sünde und Selbstsucht hervorgebracht haben, zu beseitigen, damit Sein langverheißenes Königreich an seinem Ort aufgerichtet werden mag.

Die in den Prophezeiungen dargestellten Strahlen der Blitze sprechen symbolisch von Erkenntnis, die in alle Richtungen des Laufes des menschlichen Verhaltens geht. Geistige Wahrheit, die Gottes Willen für Sein eigenes Volk betrifft, wird auch durch die Schriften und die geweihten Nachfolger des Meisters offenbart und verbreitet. Die

prophetische Bedeutung der Zeiten, in denen wir leben, zu verstehen, ist daher als eine besondere Segnung vom Herrn zu betrachten. Daher sollte unsere Haltung größte Dankbarkeit gegenüber Gott ausdrücken für die wunderbare Wahrheit, die zu erkennen Er uns das Vorrecht gegeben hat. Unsere Dankbarkeit sollte sich aber in einem zunehmenden Eifer zeigen, die Wahrheit anderen bekannt zu machen.

Wenn wir die Ereignisse unseres Tages mit dem Zeugnis biblischer Prophezeiungen in eine Linie bringen, so glauben wir, daß der „Tag des Herrn“ deutlich fortschreitet. Es ist ein „Tag“, der Stufen allmählicher Entwicklung hat. Sein allgemeiner Charakter ist der Kampf von Licht gegen Finsternis, von Freiheit gegen Unterdrückung und von Wahrheit gegen Irrtum. Er ist so umfassend in seinen Auswirkungen und so universal in all seinen Verzweigungen, daß nicht ein Symbol allein ihn beschreiben könnte. Sehr wichtig ist für das Volk des Herrn jedoch das Verständnis durch den Glauben an Gottes Wort, das uns befähigt, den herrlichen Ausgang zu erkennen - das Messianische Königreich. Wir wollen auch die Warnung des Apostel Petrus beachten, um nicht zu denen zu gehören, die er als „Spötter“ unter des Herrn Volk kennzeichnete - welche sagen „seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es am Anfang der Schöpfung war“. - 2. Petrus 3:3 und 4

Andere prophetische Bilder

Ergänzend zu den anderen Prophezeiungen, die wir im Hinblick auf die gegenwärtige „Zeit der Drangsal“ und dem „Tag des Herrn“ schon erwähnt haben, beschreiben die Schriften diese im weiteren

als die Zeit, in der „die ganze Erde durch den Eifer meines (Gottes) Zornes verzehrt werden soll“. - Zephania 3:8 Eine andere Prophezeiung des Herrn informiert uns darüber, daß es Gottes Handlungsweise ist, während dieser Zeit „im Sturmwind und Ungewitter“ zu sein. - Nahum 1:3 Sie wird prophetisch auch als ein „Hagelwetter“ und ein verheerender „Sturmwind“ und ein „großes Erdbeben“ beschrieben, „desgleichen nicht geschehen ist, seitdem ein Mensch auf der Erde war“. - Jesaja 28:2 und Offenbarung 16:18

Es geht aus so vielfältigen Beschreibungen deutlich hervor, daß keine von ihnen buchstäblich anzuwenden ist. Es sind prophetische Bilder und Symbole, welche die verschiedenen Züge der gegenwärtigen Drangsal der Welt und Gottes Antwort darauf darlegen.

Der Herr zeigt uns dies in einer symbolischen Ausdrucksweise Seiner Gedanken. In Jesaja 34:3 wird von den Königreichen der Erde als von „Bergen“, die von ihrem Blut zerfließen“, gesprochen.

Ein noch anderer Symbolismus der Prophezeiungen ist der des Tretens der „Weinpresse“. Der von der frühen Zeit der Zweiten Gegenwart Christi prophezeiende Prophet sagte: „Ich habe die Kelter allein getreten ... Ich zertrat sie in meinem Zorn ... und ihr Saft spritzte auf meine Kleider und ich besudelte mein ganzes Gewand.“ - Jesaja 63:1 - 6 Wir glauben, daß dieses Werk in einer ernstesten Weise als ein Ergebnis der Ereignisse um 1914 mit dem Beginn des ersten Weltkriegs begann. Dieses symbolische Treten der „großen Kelter des Zornes Gottes“ hat seitdem während des Jahrhunderts Jahr für Jahr

an Heftigkeit zugenommen und dies setzt sich noch bis heute fort. - Offenbarung 14:19

Das große Standbild, das zerschlagen wird

Eine zusätzliche Beschreibung, die uns die Schrift gibt, zeigt den Sturz der bestellten Obrigkeiten, der erblichen Herrschaftshäuser, die vor dem 1. Weltkrieg über den größten Teil Europas regierten. Das Buch Daniel, Kapitel 2, berichtet darüber. Diese Prophezeiung geschieht im Hinblick auf die Durchführung der göttlichen Absicht, die durch das von Nebukadnezar in einem Traum gesehene menschliche Standbild dargestellt wird, das geschlagen wurde. - Daniel 2:31 - 45 Dieses Standbild sollte der Prophezeiung entsprechend von einem Stein zerschlagen werden - „ein Stein, der losgerissen ward ohne Handanlegung“. Der Berg stellt hier Gottes höchste Herrschaft über die Erde dar.

Die früheren mächtigen kirchen-staatlichen Herrschaftshäuser, die in Europa regierten, die für Jahrhunderte lang für sich das „göttliche Recht als Könige“ in Anspruch nahmen, wurden im 1. Weltkrieg weitgehend vernichtet. Die historischen Ereignisse jener Zeit liefern, wie wir glauben, den Beweis für den Beginn der Erfüllung von Daniels Prophezeiung, daß das „Standbild“ der Autorität der Nationen „geschlagen“ wurde und zu zerbröckeln begann. Wir sehen in der Tat, wie die verbleibenden Fragmente nun weiterhin „in Stücke geschlagen“ und zu Staub zermahlen und darauf vorbereitet werden „wie Spreu von den Sommertennen“ hinweggefegt zu werden. - Daniel 2:34, 35 und 44 In Übereinstimmung mit dieser angedeuteten Darstellung sehen wir, daß Europa heute nicht länger von diesem großen „Bild“ der Macht der Nationen be-

herrscht wird, sondern zumeist von den zersplitterten Regierungen, die sich aus der Masse des Volkes erhoben haben.

Der Apostel Paulus spricht auch von den symbolischen Schlägen der Zerstörung, die Satans Reich in Vorbereitung auf die Aufrichtung des Königreichs Gottes betreffen. Er vergleicht die Drangsal mit Geburtswehen - „wie die Wehen einer schwangeren Frau“. - 1. Thessalonicher 5:1 - 3 In Daniels Prophezeiung wird zu verstehen gegeben, daß es drei dieser größeren „Wehen“ oder „Krämpfe“ der Drangsal geben sollte. Sie zeigen sich zuerst in dem Zucken des Bildes, zweitens, in dem Zermahlen der Stücke zu Staub, und drittens in dem Wind, der die „Spreu“ oder den Staub hinwegbläst. Die Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts scheinen zu verstehen zu geben, daß wir uns in der zweiten von diesen größeren Wehen befinden und uns vielleicht der dritten nähern.

Gott überwaltet alles

Beachten wir eine weitere Prophezeiung dieses gegenwärtigen Tages der Drangsal. Wir zitieren aus dem Buch Joel: „Beben sollen alle Bewohner des Landes! Denn es kommt der Tag des HERRN, ja er ist nahe: ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und des Wetterdunkels Vor ihm her verzehrt das Feuer, und nach ihm lodert die Flamme Vor ihnen erbebt die Erde, erzittert der Himmel; Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verlieren ihren Glanz.“ - Joel 2:1 - 3 und 10

Wie wir gesehen haben, sind von den Propheten von alters her viele Symbole benutzt worden,

um ein oder mehrere Ereignisse zu beschreiben, die an dem bedeutsamen „Tag des Herrn“ geschehen. Es ist jedoch tatsächlich so, daß Gott für den Sturz dieser „gegenwärtigen bösen Welt“ die Verantwortung trägt. Der Herr erklärt uns in Seinem Wort, daß Er dies am Ende durch die prophetische Zunahme der Erkenntnis vollendet - die Strahlen Seiner Blitze - und deren Auswirkungen auf alle Bereiche der Gesellschaft.

Das „Hin- und Hertaumeln der Erde“ ist als ein Resultat der Auswirkungen der Blitze Gottes eine sehr umfassende Beschreibung. Die Erde mag taumeln und zittern wie in einem Sturm, vom Wind, vom Feuer, von Erdbeben und Fluten, oder auf andere Weise, aber es setzt sich fort, daß sie „erschüttert“ wird, bis sie schließlich zu Fall kommt. Dann wird das Königreich des Messias „das unerschütterlich ist“ an seiner Stelle aufgerichtet werden. - Hebräer 12:26 - 28

Eine neue und bessere Welt

Die Nöte der Welt, die in einem direkten Zusammenhang zu den jetzt erscheinenden überleitenden Veränderungen stehen, haben Männer und Frauen aller Nationen dazu veranlaßt, nach einer neuen und besseren Welt Ausschau zu halten. Wir können auch gut den Wunsch jener aufrichtigen Führer der Welt verstehen, alles was in ihrer Macht ist, zu tun, um eine neue Ordnung hervorzubringen, die vollen Frieden und Glück mit sich bringt.

Wir sprechen nicht geringschätzig über solch aufrichtige menschliche Anstrengungen, wenn wir sagen, daß es keine ideale Weltordnung geben kann, bis das Königreich Christi aufgerichtet ist. Es

gibt nichts, was eine solche Hoffnung und den Mut in den Herzen der Menschheit von heute mehr erzeugen könnte, als zu wissen, daß aus all dem Chaos und all der Drangsal, welche die gegenwärtige Zeit mit sich bringt, bald eine Ära von echtem und dauerhaftem Frieden und der Freude entsteht. Dies ist genau das, was wir erwarten können und erwarten sollten, nicht weil der Mensch letztlich über seine Selbstsucht triumphieren wird, sondern weil Gott in die Angelegenheiten des Menschen eingegriffen hat und bald göttliche Kontrolle durch das Königreich Seines Sohnes, Christus Jesus, über die Nationen ausüben wird. In dem letzten Vers des Kapitels unseres Leittextes wird uns die Versicherung gegeben, „Denn der HERR der Heerscharen herrscht als König auf dem Berg Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.“ - Jesaja 24:23

Der Berg Zion - der Mittelpunkt von Gottes Königreich

Jerusalem war die Hauptstadt von Judäa und auf dem Berg Zion in Jerusalem befand sich das Zentrum der Herrschaft Israels. Die Verheißung Gottes, „auf dem Berg Zion zu herrschen“, zeigt Seine Kontrolle über die menschlichen Angelegenheiten an. Dieser Symbolismus vom göttlichen Königreich wird viele Male sowohl im Alten- wie auch im Neuen Testament erwähnt. Im 2. Psalm erklärt Gott: „Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg.“ - Psalm 2:6 Der Psalmist sagt dann, daß Gottes König, Christus Jesus, alle Nationen dieser gegenwärtigen bösen Weltordnung „zerschmettern“ wird, daß er sie „wie Töpfergeschirr zerschmeißen wird“. - Psalm 2:9

Im Buch der Offenbarung wird gezeigt, daß Jesus und seine Kirche zusammen auf dem Berg Zion stehen. - Offenbarung 14:1 Die Prophezeiung von Obadja zeigt die gleiche Darstellung des Königreichs, indem sie sagt: „Und es werden Retter hinaufziehen auf den Berg Zion ... Und die Königsherrschaft wird dem HERRN gehören.“ - Obadja 21 Es scheint aus diesen Darstellungen klar hervorzugehen, daß der Begriff „Zion“ in den Schriften benutzt wird, um die erhöhte Stellung von Christus und seiner Kirche hervorzuheben, da sie zusammen herrschen und die sündenkranken und sterbende Menschheit emporheben und segnen werden.

Micha 4:2 erklärt: „Denn von Zion wird Weissagung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.“ Dies ist eine weitere der Prophezeiungen Gottes, in der symbolisch von Zion gesagt wird, daß es den Christus, Haupt und Leib, darstellt. Es gibt guten Grund auch zu glauben, daß der Begriff Jerusalem hier verwendet wird, um die irdischen oder sichtbaren Auswirkungen des neuen Königreichs zu beschreiben. Tatsächlich werden die Gesetze jenes Königreichs vom himmlischen Zion ausgehen - von Christus und seiner Kirche. Es werden keine irdischen Gesetzgeber nötig sein, weil es keine Notwendigkeit dafür gibt, die Gesetze auszutauschen oder zu ändern - noch werden neue Gesetze nötig sein, um unvorhergesehene Probleme zu lösen.

Es wird jedoch notwendig sein, diese neuen Gesetze „von Zion“ bekannt zu machen, und das Volk wird Anweisungen zu ihrer genauen Ausführung benötigen. Dies wird durch die irdischen Repräsentanten des Königreichs geschehen, von denen Micha als dem „Wort des HERRN“ spricht, wel-

ches von „Jerusalem“ ausgehen wird. Diejenigen, die den Christus darstellen werden - das himmlische Zion - in der irdischen oder „Jerusalem“-Phase des Königreichs sind schon von Gott gesammelt und für diese hohe Stellung des Vertrauens als Lehrer der Menschheit unter Christus vorbereitet worden. In Lukas 13:28 und 29 werden sie von Jesus als Abraham, Isaak, Jakob und alle Propheten gekennzeichnet. Im Psalm 45:16 wird auf sie als die „Väter“ Israels hingewiesen, und es ist die Verheißung gegeben, daß sie zu „Fürsten auf der ganzen Erde“, gemacht werden sollen. Paulus bezeichnet diese Gruppe auch als Israels „Älteste“, die „durch Glauben ein gutes Zeugnis erlangten“. - Hebräer 11:1, 2 und 39

Der einzige Plan, der erfolgreich sein wird

Wenn wir dieses schriftgemäße Bild von Gottes neuer Welt vom menschlichen Standpunkt aus betrachten, so ist dies ziemlich unvorstellbar, und wir würden guten Grund zu der Frage haben, wird es ausführbar sein? Wir müssen uns jedoch daran erinnern, daß dies nicht ein menschlich erdachter Zukunftstraum ist. Wenn es nur dies wäre, so würden wir guten Grund haben, irgendeine Hoffnung auf Erfolg zu bezweifeln. Gott sei dank, daß es Seine neue Anordnung für die sündenkranken und sterbende Welt ist. Der Schöpfer des Universums, die große erste Ursache allen Lebens, hat es geplant, und sicherlich würde Er dem menschlichen Geschlecht keine Verheißungen machen, die Er nicht erfüllen kann.

Wie beruhigend sind des Himmlischen Vaters Worte: „Gedenket des Früheren von der Urzeit her, daß ich Gott bin. Es gibt keinen sonst, keinen Gott

gleich mir, der ich von Anfang an den Ausgang verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist, - der ich spreche: Mein Ratschluß soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, führe ich aus ... Ja, ich habe (es) geredet, ja, ich werde es auch kommen lassen." - Jesaja 46:9 - 11

* * *

Mitteilungen _____

„Freuet euch im Herrn allezeit! Noch einmal wiederhole ich's: »Freuet euch!«" - Philipper 4:4 Dieser Ausspruch des Apostels Paulus lag unserem Bruder Günter Haase am Herzen. Er trug ihn nicht nur in sich, sondern zeigte uns diese Freude stets mit seinem Lächeln und seiner freimütigen, offenen und herzlichen Art. Am 06.02.2016, im Alter von 98 Jahren, ist unser lieber Bruder vom Herrn heimgerufen worden.

* * *

Im Alter vom 83 Jahren vollendete Schwester Hildegard Spies am 21.01.2016 ihren irdischen Lauf. Ihr Liebe zum Herrn und dem Plan Gottes brachte sie am liebsten mit Galater 2:20 zum Ausdruck: „So lebe also nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir; soweit ich jetzt aber noch im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahingegeben hat."

* * *

Die Jahreshauptversammlung findet auch in diesem Jahr in Korbach statt. Sie beginnt am 14. Mai 2016 voraussichtlich um 14.00 Uhr und endet am 16. Mai 2016 gegen Mittag.

Anmeldeformulare und Preisinformationen waren in der Ausgabe Januar/Februar 2016 enthalten. Anmeldungen sind bis zum 31.03.2016 möglich.

* * *

Die 18. Internationale Versammlung findet in in der Zeit vom 02. bis 07. August 2016 in Szczyrk, Polen, statt. Informationen waren in der Ausgabe Januar/Februar 2016 enthalten. Anmeldungen sind bis zum 01.03.2016 möglich.

Weitere Informationen und Anmeldung zu beiden Versammlungen bei

Stefan Thieme
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt
Telefon 06154 / 577066
e-Mail: stefan.thieme@gmail.com
e-Mail: info@tagesanbruch.com

* * *

Das Datum des Gedächtnismahles fällt in diesem Jahr auf Donnerstag, den 21. April 2016. Wir wollen uns abends ab 19.00 Uhr zusammenfinden, um des Opfers unseres Herrn in Gemeinschaft zu gedenken. Möge die Feier des Gedächtnismahles für alle, die sie begehen - von unserem Herrn gesegnet sein.

* * *